

# Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung“ erscheint wöchentlich jeden Montag. Preis 10 Pf. (Post 12 Pf.). Druck u. Verlag von G. W. Schwerte (Ruhr). Geschäftsstellen: Dortmund 2532 und Hamm 21 874. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 1-3. Verantwortlich für den Inhalt: Dr. E. W. Schwerte. Druck: 2770.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt.

Westföhrer Zeitung, Aplerbecker Zeitung, Langsieder Zeitung, Holzwieder Zeitung.

Einzelhefte für die Febr. 1934. 6 Hef. 6 Pf. 10 Pf. 12 Pf. 14 Pf. 16 Pf. 18 Pf. 20 Pf. 22 Pf. 24 Pf. 26 Pf. 28 Pf. 30 Pf. 32 Pf. 34 Pf. 36 Pf. 38 Pf. 40 Pf. 42 Pf. 44 Pf. 46 Pf. 48 Pf. 50 Pf. 52 Pf. 54 Pf. 56 Pf. 58 Pf. 60 Pf. 62 Pf. 64 Pf. 66 Pf. 68 Pf. 70 Pf. 72 Pf. 74 Pf. 76 Pf. 78 Pf. 80 Pf. 82 Pf. 84 Pf. 86 Pf. 88 Pf. 90 Pf. 92 Pf. 94 Pf. 96 Pf. 98 Pf. 100 Pf.

Tageblatt für die Stadt Schwerte und das Amt Westhofen ◊ Kreisblatt für den nördlichen Teil des Landkreises Mierlohn

Nr. 39

Schwerte (Ruhr), Donnerstag, den 15. Februar 1934

67. Jahrgang

## Entscheidung steht bevor

# Weißer Fahne in Wien gehißt

Floridsdorf in den Händen der Regierungstruppen - Neue Kämpfe in Meidling - Hunderte von Toten

## Ultimatum an die Schutzbündler

In Wien haben die Kampfhandlungen am Mittwochvormittag wieder in größerem Umfang eingesetzt. Die Kämpfe erstreckten sich jetzt hauptsächlich auf den Abschnitt Floridsdorf. Die Regierungstruppen nahmen nach längerer Artillerievorbereitung die Gartenstadt sowie einen größeren Gemeindebau.

Floridsdorf soll gegenwärtig von allen Seiten von den Regierungstruppen eingeschlossen sein. Den Schutzbündlern soll ein um 12 Uhr ablaufendes Ultimatum gestellt worden sein, die Waffen abzugeben und sich zu ergeben, andernfalls das gesamte Gebiet, in dem sich die Schutzbündler verschanzt haben, vollständig mit Artillerie zusammengepöbeld werden.

Aus St. Pölten sind am Vormittag die Artillerie und Regierungstruppen eingetroffen und sofort in Floridsdorf in den Kampf eingesetzt worden. Die Zahl der Schutzbündler in Floridsdorf wird halbamtlich mit 3000 Mann angegeben. Schwere Kämpfe sollen gegenwärtig auch an der Philadelphia-Brücke im Gange sein. — Auch aus Ottakring werden Kämpfe gemeldet.

In den Mittagsstunden des Mittwochs wird von amtlicher Seite mitgeteilt, daß der letzte Kampfabschnitt, der noch in größerem Ausmaß im Besitz der Schutzbündler war, nämlich die Stellungen in Floridsdorf von ihnen geräumt worden sind und sich nunmehr vollständig im Besitz der Regierungstruppen befinden. Die Schutzbündler haben sich in Floridsdorf ergeben und die weiße Fahne gehißt. Auch die Kämpfe an der Philadelphia-Brücke sind gegen Mittag zu Ende gegangen. Auch in den anderen Kampfabschnitten sind die Schutzbündler im Rückzug. Aus einzelnen Arbeiterhäusern sind bereits weiße Fahnen gehißt. Bei der Befreiung wurden Mengen von Waffen und Munition aufgefunden. Im 12. Bezirk ergab sich ebenfalls eine große Anzahl von Schutzbündlern. Da die Polizei zum Abtransport der Gefangenen nicht ausreichte, wurden die in der Umgebung liegenden Magazine besetzt und die Gefangenen dort sofort eingesperrt. Die Truppen haben am Vormittag eine systematische Durchsichtung sämtlicher roter Gemeindehäuser vorgenommen, die von den sozialdemokratischen Gemeindeverwaltungen seit Jahren mit öffentlichen Mitteln als strategische Stützpunkte für einen etwaigen Bürgerkrieg hergerichtet waren.

Das Gaswerk Leopoldsdau an der Grenze von Floridsdorf, das bisher ununterbrochen von Schutzbündlern besetzt war, ist ebenfalls in die Hände der Regierungstruppen gefallen. Im Judenthor, ebenfalls in Floridsdorf, verschanzten sich die Schutzbündler zunächst in Stellungen einzugraben. Das Polizeikommissariat im Bezirk Floridsdorf, das seit Beginn des Aufstandes inmitten des Schutzbundes sowohl von Seiten der Regierungstruppen als auch der Schutzbündler lag, hatte schon in den Vormittagsstunden Luft bekommen, so daß es zum ersten Male seit diesen Tagen verlassen werden konnte. Bei dieser Evakuierung sollen 100 Gefangene gemacht worden sein. Angeblich sollen sich 200 marxistische Straßenbahnangehörige der Bundesregierung zur Verfügung gestellt haben.

Die Verstecke des am Dienstag getöteten Bezirkskommandanten Friedrich wurde in Floridsdorf gefunden. Im Schlinghof (Floridsdorf) der von den Regierungstruppen mit Minen besetzt worden war, sind jetzt 50 Tote aufgefunden worden.

## Neuer Kampf in Meidling entbrannt

Im Bezirk Meidling setzten Mittwochmittag Regierungstruppen zum Angriff auf das

Meidlinger Gemeindehaus, einen ausgebreiteten Gebäudekomplex, an, in dem sich die Schutzbündler verschanzt hatten. Die Regierungstruppen beschossen das Gebäude zwei Stunden lang mit Maschinengewehren. Schließlich wurde ein Panzerwagen eingesetzt. Vor Eröffnung des Feuers war den Frauen und Kindern gestattet worden, mit ihren Sachen das Gemeindehaus zu verlassen. Von den Schutzbündlern wurde aus allen Fenstern das Feuer heftig erwidert. Eine Frau wurde durch Querschläger getötet.

## Flugzeuge über Wien

Nach einer späteren Meldung aus Wien sind in Meidling die Kampfhandlungen noch im Gange. Der Angriff der Regierungstruppen richtet sich gegen verschiedene Gebäude, darunter gegen die tschechische Schule des Minderheitenvereins „Komonit“.

In den Wiener Außenbezirken gehen die Kämpfe um die einzelnen Widerstandsnester weiter. Die von den Schutzbündlern auf dem Raasdorf ausgehobenen Schützengräben wurden nach Artillerievorbereitung von den Truppen genommen.

In Floridsdorf wird zurzeit eine Hausdurchsichtung in sämtlichen Gebäuden vorgenommen. An der Rückzugslinie der Schutzbündler nach Ragnitz entwickeln sich neue Feuergefechte.

Der tschechische und der südböhmische Militärattaché wollten sich in das Kampfgebiet begeben, um es zu besichtigen. Sie wurden jedoch von der Polizei erlucht, sich zurückzuziehen.

Flugzeuge der Regierung haben am Mittwochnachmittag Flugblätter über Wien abgeworfen, in denen die Arbeitererschaft aufgefordert wird, die Ruhe zu bewahren und sich der allgemeinen Aufbauarbeit der Regierung anzuschließen.

Eine Prager Meldung stellt die Angelegenheit jedoch anders dar:

Ein Extrablatt des tschechischen sozialdemokratischen „Pravda Liba“ teilt mit, daß aus Flugzeugen der tschechischen über Wien Flugblätter abgeworfen wurden, in denen die Arbeitererschaft unter dem Versprechen baldiger Hilfe vom Lande her zum Ausmarsch aufgefordert wurde. Es heißt dann weiter:

„Unser Berichterstatter erklärt, daß die Führer des Aufstandes, Dr. Deutsch und Dr. Bauer, in Österreich sind und daß Dr. Deutsch die militärische Aktion der Arbeitererschaft leitet. Den Ort ihres Aufenthaltes können wir aus begreiflichen Gründen nicht angeben.“

## Das erste Todesurteil des Wiener Standgerichts

Das Standgericht fällte am Mittwochvormittag das erste Todesurteil. Der angeklagte Angehörige des Republikanischen Schutzbundes, Karl Münchreiter, der in den letzten Kämpfen schwer verwundet worden war, und aus dem Krankenhaus vor das Standgericht gebracht wurde, ist zum Tode durch den Strang verurteilt worden. Das Urteil ist um 16,41 Uhr durch den Strang vollzogen worden.

Am Mittwochnachmittag sind drei weitere Standgerichte zusammengetreten. Angeklagt ist u. a. der Kommandant der Hauptfeuerwache in Floridsdorf, Ingenieur Weisel. Von dieser Wache wurde die Polizei wiederholt beschossen, wobei zehn Wachbeamte, darunter der Stabshauptmann Friedrich, getötet wurden.

Bei dem zum Tode durch den Strang verurteilten Schutzbündler handelt es sich um den Führer einer Schutzbundgruppe. Die übrigen neun vor dem Standgericht stehenden Angeklagten sind dem Schwurgericht zur Aburteilung überwiesen worden.

In Graz standen am Mittwoch 24 Schutzbündler vor dem Standgericht; ebenfalls ist in Caoben ein Standgericht gebildet worden.

Der Sicherheitsdirektor hat für das Burgen-

land das standrechtliche Verfahren für Fälle des Aufstandes verkündet. Gasthörer und Gasthäuser müssen um 20 Uhr geschlossen werden.

Um den Uebertritt von Schutzbündlern nach der Tschecho-Slowakei zu verhindern, hat die Regierung die Grenzschutzwachen an der tschecho-slowakischen Grenze außerordentlich verstärkt lassen.

## Wachsende Totenziffern

Noch immer ist durchaus keine Klarheit darüber zu erlangen, was das Blutbad von Wien bis jetzt an Todesopfern gekostet hat. Es läuft zwar die Zahl von 384 Toten aus, jedoch wird behauptet, daß diese Angabe aus linksgerichteten Kreisen stammt, und daß sie als reine Kombination aufzufassen sei. Die einzig sichere Angabe, die zur Verfügung steht, ist die über die Zahl der Personen, die schwer verwundet in das „Allgemeine Krankenhaus“ eingeliefert wurden und dort ihren Verletzungen erliegen. Diese Zahl belief sich zuletzt auf 123 Personen. Ferner sollen in den Nachmittagsstunden vom Dienstag 100

# Der Reichsrat aufgehoben

Notwendige Schlussfolgerung beim Neubau des Reiches — Das Gesetz der Reichsregierung und seine Begründung

Die Reichsregierung hat unter dem 14. Februar ein Gesetz verkündet, durch das der Reichsrat aufgehoben wird. Die Reichsregierung gibt dazu folgende Begründung bekannt:

„Aufgabe des Reichsrates war nach der Weimarer Verfassung (Artikel 60) die Vertretung der deutschen Länder bei der Gesetzgebung und Verwaltung des Reiches. Nachdem durch das Gesetz vom 30. Januar 1934 (Reichsgesetzblatt I S. 75) die Staatsrechte der Länder auf das Reich übergegangen und die Landesregierungen der Reichsregierung unterstellt sind, bleibt für eine mit den Befugnissen des Reichsrates ausgestattete Körperschaft kein Raum mehr.“

Bei der durch das Ermächtigungsgesetz vom 24. März 1933 eingeführten vereinfachten Gesetzgebung wirkt der Reichsrat nicht mehr mit, auch nicht bei den zur Ausführung der Regierungsgesetze erforderlichen Verwaltungsvorschriften. Die etwa notwendige Information der Landesregierungen geht nicht mehr über den Reichsrat, sondern über die Reichsstatthalter. Es verblieb sonach nur die Mitwirkung des Reichsrates bei Ausführvorschriften zu den früheren Verordnungen und den Notverordnungen, ferner die Mitwirkung bei den Verwaltungsakten. Auch diese dem Reichsrat bislang noch vorbehaltene Tätigkeit hatte sich auf Grund der geänderten Geschäftsordnung in den letzten Monaten fast ausschließlich in der Form eines schriftlichen „Umlauf“-Verfahrens abgespielt.

Bei den Befugnissen, die dem Reichsrat vor allem auf dem Gebiete der Verwaltung verblieben, ist zu unterscheiden zwischen der Mitwirkung des Reichsrates und seiner selbständigen Betätigung. Überall da, wo der Reichsrat neben einem Reichsorgan, meist der Reichsregierung oder einem Reichsminister tätig wurde, fällt diese meist in der Form der „Anhörung“, „Zustimmung“ oder „Genehmigung“ nach vollziehender Mitwirkung erloschlos (S. 2 Abs. 1), soweit nicht auf Grund des § 3 im Einzelfall eine anderweitige Regelung getroffen wird. Das gleiche gilt für die Fälle, in denen dem Reichsrat ein Vorschlagsrecht über die Befreiung von Beamtenstellen und dergleichen zustand.

In den Fällen der selbständigen Betätigung des Reichsrates, die auf dem Gebiete der Verwaltung durch „autoritative Festlegung“, durch „Verleihung“, „Ernennung“, „Wahl“, durch den Erlass von Geboten oder Verböten, durch Entziehung von Rechten, durch die Festsetzung von Bedingungen usw. in Erscheinung trat, bedarf es für den fortfallenden Reichsrat der Bestimmung eines Ersatzes, an seine Stelle tritt gemäß § 2 Abs. 2 der zuständigen Reichsminister oder die von diesem im Benehmen mit dem Reichsminister des Innern bestimmte Stelle.

In zahlreichen Körperschaften und Organen der verschiedensten Art war die Mitwirkung von Bevollmächtigten zum Reichsrat vorgeesehen. Die Mit-

wirkung der Bevollmächtigten zum Reichsrat entfällt in Zukunft (§ 2 Abs. 3).

## 50 sozialdemokratische Führer verhaftet

Außer dem ehemaligen Bürgermeister von Wien, Selb, sind jetzt über 50 sozialdemokratische Führer verhaftet worden, unter denen sich der bekannte Sozialdemokrat Dr. Karl Renner, ferner der ehemalige General und Schutzbundführer Theodor Körner, zwei Bundesräte, fünf Stadträte, zahlreiche Gemeinderäte und Bürgermeister, Magistratsdirektoren, der Obmann der sozialdemokratischen Parteioffiziersorganisation, Frey, der Oberinspektor des Elektrizitätswertes, der Chefredakteur des sozialistischen „Kleinen Blattes“ befinden. Weitere Verhaftungen von sozialdemokratischen Führern sollen bevorstehen.

## Flucht aus Wien

Die polnische Presse verfolgt mit größter Aufmerksamkeit die blutigen Vorgänge in Österreich. Blättermeldungen zufolge waren die letzten Eisenbahnzüge aus Wien überfüllt, was darauf zurückgeführt wird, daß die Juden in großen Scharen Wien verlassen und zum Teil nach Polen flüchten.

## Der Wortlaut des Gesetzes

Die Reichsregierung hat das folgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird:

- 1) Der Reichsrat wird aufgehoben.
- 2) Die Vertretungen der Länder beim Reich fallen fort.

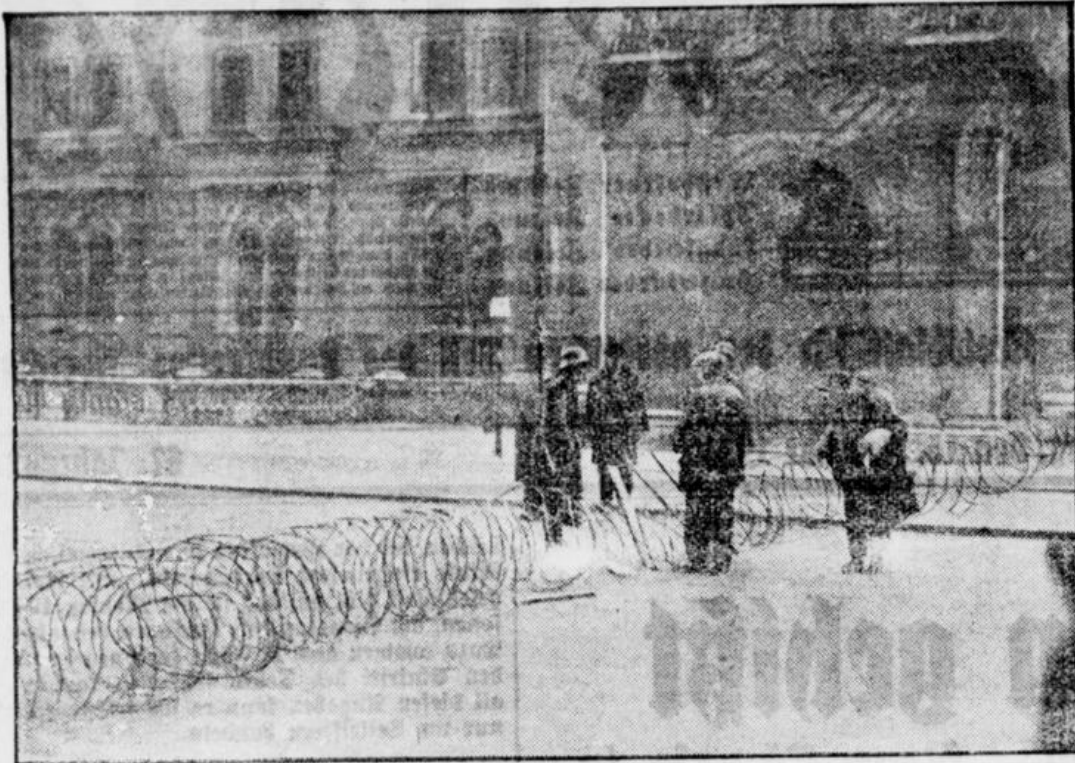
- 1) Die Mitwirkung des Reichsrates in Rechtsetzung und Verwaltung fällt fort.
- 2) Soweit der Reichsrat selbständig tätig wurde, tritt an seine Stelle der zuständige Reichsminister oder die von diesem im Benehmen mit dem Reichsminister des Innern bestimmte Stelle.
- 3) Die Mitwirkung der Bevollmächtigten zum Reichsrat in Körperchaften, Gerichten und Organen jeder Art fällt fort.

Die zuständigen Reichsminister werden ermächtigt, im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern ergänzende Bestimmungen zu treffen und bei der Bekanntmachung einer Neufassung gesetzlicher Vorschriften die aus diesem Gesetz sich ergebenden Änderungen zu berücksichtigen.

Berlin, den 14. Februar 1934.  
Der Reichsminister des Innern: Dr. Frick.

Durch die Aufhebung des Reichsrates, die jetzt ausgesprochen worden ist, findet eine Einwirkung auf die Reichsregierung keine statt. Die Reichsregierung wird am 11. August 1919 an die Stelle des alten Bundesrates geteilt wurde, und die eine Vertretung der deutschen Länder bei der Gesetzgebung und Verwaltung des Reiches kein sollte. Der Reichsrat hielt früher nahezu ausschließlich Vollkommen im Bundesratsrat des Reichstages ab und ließ die Reichsminister des Innern über. In den letzten beiden Jahren ist er nur noch selten veranlaßt worden. Im neuen Reich wurden die umständlichen Vollkommen fast völlig aufgegeben und ein Umlaufverfahren eingeführt, das eine rasche Entscheidung dringender Vorlagen ermöglichte. Die letzte Sitzung, die am Jahrestage der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus am 30. Januar dieses Jahres stattfand, erhielt historische Bedeutung durch die einstimmige Annahme des Gesetzes über den Aufbau des Reiches. Durch die Schaffung der Reichseinheit ist der Reichsrat als befähigte Vertretung der Länder überflüssig geworden.

# Immer noch sehr ernste Lage in Oesterreich



Regierungstruppen beim Aufbau von Stacheldrahtverhau in einer der Hauptstraßen

## Eisenbahnanfälle in Oberösterreich und Salzburg

Nach den dem Oesterreichischen Pressedienst vorliegenden Nachrichten aus Oesterreich ist die Lage im ganzen Land nach wie vor sehr ernst.

In der Stadt Steyr in Oberösterreich sind die Aufständischen immer noch Herr der Lage, nachdem sie lediglich einen Teil der Stadt nach heftigem Artilleriefeuer räumen mußten. Die Stadt ist vom Bahnverkehr abgeschnitten, da die Marzisten die Bahngleise nach St. Valentin gesperret haben. Eine Gendarmerieabteilung wurde von den Marzisten überfallen und ließ 11 Tote am Platze zurück.

Im Salzburger Bahnhof wurde am Mittwoch eine Lokomotive aus der Drehscheibe vor dem Lokomotivschuppen umgestürzt, so daß die anderen Lokomotiven nicht ausfahren konnten. Der Bahnhof wurde später von einer Abteilung des Schutzkorps besetzt. In der Nähe von Buch sprengten die Marzisten einen Elektrizitätsmast der wichtigen Bahnstrecke Salzburg-Bischofs-Hofen, so daß der Verkehr nur noch einseitig aufrechterhalten werden kann. In Zell am See weigerten sich Angehörige der Heimwehren zum Schutzkorps einzurücken, und meinten, als sie dazu gezwungen wurden. In Hallein befürchtet man den Ausbruch von Unruhen. 90 Mann der Salzburger Garnison wurden dorthin abkommandiert.

Die Stadt Graz war am Dienstagabend ohne Licht. Die Straßenbahn und die Bundesbahn konnten nicht verkehren. Die Telefonverbindungen sind zum größten Teil unterbrochen, die Stimmung auf der Regierungsseite ist äußerst gedrückt. Der Kommandant der berittenen Polizei ist gefallen. Die Heimwehr wurde bisher lediglich zur Bewachung von Parteilägen eingesetzt.

In Eggenberg bei Graz war es am Dienstagnachmittag erneut zu schweren Kämpfen gekommen. Die Kasernen der Gendarmerie und Polizei wurden von Notizen gestürmt. Was sich zur Wehr setzte, wurde überhandgenommen. Je ein Überfallauto der Polizei und der Gendarmerie, die zur Hilfe gerufen waren, mußten sich nach kurzem Handgemenge ergeben. Später wurden Alpenjäger und weitere Verstärkungen der Gendarmerie eingesetzt, worauf sich die Sozialdemokraten in Richtung Goetting zurückzogen. Auf Seiten der Marzisten wurden hier in den Straßenkämpfen auch Minenwerfer benutzt, die unter den Regierungstruppen verheerend gewirkt haben sollen. Schließlich wurde Artillerie eingesetzt, die die Stellungen der Marzisten die ganze Nacht ununterbrochen beschoss. Die Glasfabrik Goetting ist nur noch ein Trümmerhaufen. Bisher wurden über 60 Tote gezählt.

Größere Unruhen werden auch aus der Obersteiermark gemeldet. Im oberen Ennstal hat die Gendarmerie mehrere Tote zu verzeichnen. In Bruck an der Mur haben die Schutzbündler noch immer die wichtigsten Punkte in der Hand. Der Eisenbahnverkehr ist teilweise lahmgelegt.

In Wien, wo die ganze Nacht zum Mittwoch und auch am Mittwochvormittag unausgesetzt Maschinengewehrfeuer und Kanonendonner zu hören waren, befindet sich das Leopoldsdauer Gaswerk und das Elektrizitätswerk immer noch in den Händen des republikanischen Schutzbundes. Die Regierung wagt es nicht, diese Anlagen mit schwerem Feuer zu belegen, um diese lebenswichtigen Anlagen nicht der Gefahr der Vernichtung auszuliefern.

## Lin, Graz, Bruck an der Mur

In Lin waren nach den nach Preßburg gelangten Meldungen noch Dienstag die Kämpfe bei der Schiffswerft „Climax“ sowie bei dem Linz beherrschenden Freunberg besonders heftig.

Am Freunberg liegt das Jesuitenkloster am Südwestabhang, die Pulvermagazine, die es den Aufständigen besonders angetan haben sollen. Die Kämpfe um das sozialdemokratische Parteihaus das dem langen Straßenzug nach „Landstraße“ genannt wird, waren grauenvoll.

Man spricht in Linz im Gegenatz von zusammen 24 amtlich als tot gemeldeten Personen von mehr als 60 Toten und über 100 zum großen Teile Schwerverletzten. Die Kämpfe in der Gegend der Südbahngründe waren besonders schwer, aber auch in der Nähe des Krankenhauses. Die erst kürzlich erbaute, modern eingerichtete Distriktschule wurde von Artillerie beschossen. In den äußeren Stadtteilen von Linz tobte der Kampf zwischen 15 und 16 Uhr noch unentwunden hin und her.

Aus Linz wird berichtet, daß das Bundesheer bei Kämpfen um Waldbegg schwere Verluste erlitten haben soll. Ein Leutnant des 8. Alpenjägerregiments verlor mit vier Mann in einem Kraftwagen die Kampflinie zu durchstoßen, wurde jedoch in schweres Maschinengewehrfeuer genommen. Alle fünf wurden getötet. In Linz sind wieder zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden, darunter Nationalrat Kores sowie der ehemalige Präsident der oberösterreichischen Arbeiterkammern, Pregan. In der Stadt Linz

## Vernichtendes Urteil des Auslandes

### Londoner Kritik an Dollfuß

Die Ereignisse in Oesterreich nehmen nach wie vor das Hauptinteresse der englischen Blätter in Anspruch. Es wird nicht gezweifelt, daß die Regierung Dollfuß doch schließlich Herr der Lage werde, aber man hebt hervor, daß sie sich sehr schweren Problemen gegenübersehen dürfte.

Im „News Chronicle“ wird von Gerüchten berichtet, nach denen das diplomatische Korps in Wien an Dollfuß heranzutreten beabsichtige, um das Ende der Feindseligkeiten herbeizuführen, die in einigen Bezirken zur Abschlagung Unbewaffneter, darunter Frauen, geführt hätten.

Der konservative „Daily Telegraph“ schreibt, die Gegner der Sozialisten hätten nicht geschickt operiert. Sie hätten ihre Absicht, die sozialistische Organisation zu unterdrücken, schon lange vorher deutlich gemacht und ihnen doch die Möglichkeit zum Widerstand gelassen. Infolgedessen sei eine solche Menge Blut vergossen worden, wie bei keinem ähnlichen Handreich dieser Art in Europa.

### „Der Unterschied mit Deutschland bemerkenswert...“

„Daily Mail“ schreibt in einem Leitartikel, die sozialistische Gefahr in Oesterreich sei seit dem Kriege und seit dem Mörderregime Bela Kun in Ungarn immer sehr ernst gewesen. In seinen Operationen habe aber der österreichische Kanzler nicht solche glänzenden Eigenschaften der Organisation und Leistung gezeigt wie sie Reichskanzler Hitler in seinem Feldzug gegen den deutschen Sozialismus bewiesen habe. Die österreichischen Maßnahmen seien von beträchtlichem Kampfe und nicht unbeträchtlichen Verlusten an Menschenleben begleitet gewesen; überdies sei es noch nicht sicher, ob der Erfolg vollständig sei. Der Unterschied mit Deutschland sei bemerkenswert. Hitler habe sein Ziel ohne Färm und beinahe ohne Verluste an Menschenleben erreicht und dies bei einem Volk von 66 Millionen Menschen. Hierbei sei noch zu bedenken, daß seine Gegner zahlreich und gut organisiert waren. Die deutschen Kommunisten hätten allein im Jahre 1932 beinahe sechs Millionen Stimmen erhalten und viele satibü-

herrscht Ruhe, jedoch finden an der Peripherie von Urfahr Kämpfe statt.

Recht übel für die Regierung liegen die Dinge offenbar in Steiermark. Eine Telefonverbindung besteht von dort nach den übrigen Ländern nur aus dem Ennstal. Darüber hinaus nach dem Süden hin ist man auf Nachrichten angewiesen, die von Motorradfahrern weitergebracht werden. Den erfolgreichsten Kämpfer gegen den Marxismus, den bekannten Gendarmerieoberleutnant Wiesner, hatte die Regierung Dollfuß vor 14 Tagen, gleich einer Reihe anderer nationalsozialistischer Führer, grundlos verhaftet und ins Konzentrationslager gebracht. Darob herrscht noch sehr in der Steiermark die größte Aufregung und Empörung, weiß man doch, daß zur Zeit, als man die nationalsozialistischen Massen verhaftete und einsperrte, nämlich vor den Augen der Regierung die Aufrüstung der Sozialdemokraten erfolgte. Dies erklärt auch die große Anzahl von Toten, die besonders Graz mit seinem Vorort Eggenberg und die Umgebung um Bruck an der Mur aufzuweisen haben und die zusammen mehr als 100 übersteigen.

Um Bruck an der Mur waren die Marzisten noch Dienstagmittag vollständig Herr der Lage. Die Eretutis, durch Ueberanstrengung und zahlreiche Verluste vollständig geschwächt, erwies sich als völlig ohnmächtig.

### Bestialische Kampfesweise

Im Völsberg-Trautaler Kohlenrevier (Obersteierreich) wurden vier Wehrmänner, die einen schwerverletzten Kameraden bergen wollten, bei Thomasroith von Schutzbündlern beschossen. Drei von ihnen wurden getötet.

Als eine Militärabteilung in das Arbeitshaus in Thomasroith, das eine weiße Fahne gehißt hatte, einbrang, wurde sie ebenfalls beschossen. Die amtliche Nachrichtenstelle teilt hierzu mit, daß die durch diese bestialische Kampfesweise aufs höchste erbitterten Wehrmänner einige Schutzbündler an Ort und Stelle niedergemacht hätten. Auch in Zukunft würden die Exekutiv-Organen gezwungen sein, in derartigen Fällen zu den härtesten Mitteln zu greifen.

### 36 sozialdemokratische Verbände und Vereine aufgelöst

Die amtliche Nachrichtenstelle teilt mit: Das Bundeskanzleramt hat die Auflösung von insgesamt 36 sozialdemokratischen Vereinen verfügt. Darunter befinden sich sämtliche Zentralorganisationen der österreichischen sozialdemokratischen Partei, einschließlich der Freien Gewerkschaften, deren Spitzenverband, der Bund der Freien Gewerkschaften Oesterreichs, ebenfalls der Auflösung verfallen ist. Die übrigen sind die sozialistischen Arbeitervereine, die Touristen- und Sportvereinigungen sowie die gesellschaftlichen Vereinigungen, die unmittelbar der sozialdemokratischen Partei angegliedert waren.

## Was wird in Oesterreich?

Unter obiger Überschrift heißt es in einem Artikel der „Nationalsozialistischen Partei-Korrespondenz“ u. a.: Die blutigen Ereignisse in Oesterreich haben mit einem Schläge die unhaltbaren politischen Ereignisse in diesem Lande aller Welt offenbar gemacht. Diejenigen, die den Na-

tige Beobachter glaubten, daß sie sich am Ende durchziehen und in Deutschland ein Gegenstück zu Sowjet-Rußland aufrichten würden.

### Nach Paris ist mit Dollfuß unzufrieden

Die Ereignisse, die sich in Oesterreich abspielten, finden in Paris in der Presse wie in politischen Kreisen große Beachtung. Sie bieten Gelegenheit, das Thema Oesterreich wieder einmal ausschließlich vom außenpolitischen Standpunkt aus zu behandeln. Interessant ist eine Enthüllung des „Echo de Paris“. Seit langem, so schreibt das Blatt, sei Dollfuß entschlossen gewesen, mit dem Marxismus aufzuräumen. Der Einspruch der französischen Regierung habe die Durchführung dieser Absicht bisher verhindert. Barthou habe, als er das Außenministerium übernahm, diesen Einspruch Paul-Boncourts bestätigt. Als am letzten Montag beruhigende Nachrichten aus Wien eintrafen, hätte aber der Quai d'Orsay lange mit seinem Vertreter in Wien keine Verbindung bekommen können.

### Deutsche Worte gegen Dollfuß

Zu den Vorgängen in Oesterreich schreibt die „Bayerische Nationalzeitung“ u. a.: Selten ist Recht und Unrecht so klar wie hier verteilt. Dollfuß und seine Minister haben unter Billigung des Bundespräsidenten sich von ihrem geschworenen Eid selbst losgelöst, was bei so frommen Herren besonders überraschend ist. Dollfuß wird vollkommen der Gefangene der Heimwehren sein, wogegen er sich bisher solange gekränkt hat. Nicht er, sondern Fürst Starhemberg und um diesen ein nachgeringer Klingen hat sich die Gewalt erobert und auch die Bauern blutig niedergeschlagen, die sich gegen ihre Unterdrückung nicht weniger verweigert gewehrt haben als die österreichischen Arbeiter. Ihnen fehlt es zu sehr an Begabung zur Verwaltung, an Sauberkeit, Intelligenz, Staatskunst und Schöpferkraft, als daß sie sich zugleich gegen Nationalsozialisten und Sozialisten behaupten könnten. Mit Sicherheit ist anzunehmen, daß deshalb binnen kurzem Starhemberg und sein Dollfuß den Weg nach Canossa werden gehen müssen und daß dann dem Nationalsozialismus der Weg freigelegt sein wird.

## Knox verlangt Truppen für das Saargebiet

Wie wir erfahren, ist beim Völkerbundsekretariat ein Antrag des Vorsitzenden der Regierungskommission des Saargebietes, Knox, eingelaufen, der für den Dreierauschuß des Völkerbundesrates bestimmt ist. Dieser Dreierauschuß, der aus Baron Moissi (Italien), Cantillo (Argentinien) und Madariaga (Spanien) besteht, tritt bekanntlich am Donnerstag, 15. Februar, zu seiner zweiten Sitzung zusammen.

In dem Antrag soll seitens der Regierungskommission das Verlangen gestellt worden sein, zur Verstärkung der saarländischen Polizei internationale Truppen herbeizuschaffen.

Der Antrag wird nicht nur im Saargebiet, sondern auch beim Dreierauschuß nicht geringe Verwunderung hervorrufen, denn bisher ist auch nicht das mindeste bekannt geworden, was die Regierungskommission zu einer solchen Maßnahme rechtfertigen könnte.

Im Gegenteil hat die Saarbevölkerung trotz vieler Maßnahmen, die ihre Erbitterung mit Recht hervorriefen, bisher eine geradezu bewunderungswürdige Haltung bewahrt. Von Unruhen oder irgendwelchen Maßnahmen seitens der Saarbevölkerung ist nirgends etwas laut geworden. Allerdings hat die Saarbevölkerung keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie nichts feindlicher wünscht, als zum Reich zurückzukehren, aber das ist kein Anlaß, einen Antrag wie den obigen einzureichen, nach dem das Saargebiet nicht etwa als ein autonomes Gebiet, sondern als ein Kolonialgebiet behandelt wird.

## Frankreichs Antwort überreicht

Der Reichsaussenminister Freiherr von Neurath empfing Mittwoch mittag den französischen Botschafter Francois Benet, der die Antwort seiner Regierung auf das deutsche Abbrüchungsmandat vom 19. Januar überbrachte. Der Botschafter gab dazu weitere mündliche Erläuterungen.

nationalsozialismus als Träger des Bürgerkrieges und als Gefahr für den Bestand des Staates vor der Welt benutzten, haben sich nun selbst als die Schuldigen an der Katastrophe erwiesen. Es gibt nur eine Möglichkeit, dem Chaos in Oesterreich unmittelbar ein Ende zu setzen, und damit diesen Brandherd in Mitteleuropa auszutreten. Sie besteht darin, unverzüglich einen Schlußstrich unter das Willkür-Regiment Dollfuß zu ziehen und dem österreichischen Volk selbst das Bestimmungsrecht über sein Schicksal in die Hand zu geben. Zu einer wirklichen Befriedung und Gesundung des österreichischen Staates bedarf es keiner höchst zweifelhaften internationalen Hilfsleistung durch den Völkerbund, sondern das österreichische Volk ist allein in der Lage, seine Verhältnisse zu ordnen, wenn es ohne Zögern diejenigen Kräfte zusammenfindet, die das Recht haben, das Volk in Oesterreich zu vertreten und eine Regierung zu bilden, die wir sind, einer solchen grundlegenden Neuordnung der politischen Verhältnisse in Oesterreich ihre Unterstützung zu geben und die über die Kräfte verfügen, die gegen jeden Angriff zu verteidigen. Die Legitimation einer solchen Regierung könnte nur in einem sofortigen Appell an das österreichische Volk liegen. Damit würden endlich die legalen Kräfte an die Stelle von illegalen Abenteurern treten, die Oesterreich heute zum Schauplatz chaotischen Bürgerkrieges zum Schaden des Volkes machen. Die Nationalsozialisten Oesterreichs, deren Kraft und Stärke im deutschen Volke Oesterreichs unangreifbar verwurzelt ist, wissen mit der gleichen Sicherheit, daß ihre Stunde kommen wird, wie sie wissen, daß Dollfuß' Stunde geschlagen hat. Je eher und schneller sie kommt, um so besser für das schwer geprüfte österreichische Volk.

## Waffenlieferungen aus der Tschechoslowakei für die Marzisten

Gefunden in einem italienischen Blatte

In der in Rom erscheinenden „Tribuna“ schreibt der Direktor des Blattes, Forges d'Uvanzati, zu den Kämpfen in Oesterreich: Bekanntlich habe die österreichische Sozialdemokratie, die heute die Straßen der Hauptstadt mit Blut besiedelt, über viele enge Beziehungen zur Tschechoslowakei und weitgehende Unterstützung in Frankreich verfügt. Die Virenberger Angelegenheit, die sich gegen Oesterreich, Ungarn und auch Italien gerichtet habe, sei mit Hilfe der österreichischen Sozialdemokratie aufgebaut worden, welche sich damit in die Dienste des Auslandes gestellt habe. Bedeutsam sei die gleichzeitige Aktion der österreichischen Sozialdemokraten, die um ihre Stellung besorgt seien, zusammen mit den sozialistischen und kommunistischen Unruhen in Frankreich. Wahrscheinlich sei auch von den Freimaurern die Lösung ausgegangen worden. Die vollkommene bewaffnete Organisation sei von der Tschechoslowakei geliefert. Forges meint, diese Lage könnten flüchtig für die eigene Lage Oesterreichs und auch für seine internationalen Beziehungen sein. Man dürfe tatsächlich annehmen, daß von keiner Seite eine Aktion ausginge der österreichischen Sozialdemokratie angedeutet werden würde. Auch hierin habe die Politik St-Liens recht behalten.

# Aus der engeren Heimat

Schwerte (Märk.), Donnerstag den 15. Febr. 1934

## Tagespruch

Am Anfang unseres Kampfes stand Deutschland, am Ende unseres Kampfes wird wiederum Deutschland stehen.

Adolf Hitler.

## Der Garten im Februar

Gartenarbeiten, die im Vormonat noch nicht erledigt worden sind, werden nachgeholt und beendet. Obstbäume beschneiden, ebenso Rosen, Stachel- und Himbeersträucher. Himbeerstacheln kappen, die Stacheln erneuern. Rosenbüsche anbinden. Maipflanzen vertikal. Düngen und graben, falls der Boden frostfrei und die Erde nicht mehr flösig ist. Beete und Wege anlegen. Ende Februar werden an sonnigen und geschützten Stellen die ersten Ausläufer vorgegeben. Mistbeete herrichten; erste Ausläufer darin vorsehen, aber nachts mit Strohmatten bedecken. Kartoffel- und Rübenmieten säen. Zimmer- und Warmhauspflanzen können verpflanzt werden; kranke und kranke Pflänzchen werden dabei entfernt. Der neue Topf muß etwas größer sein als der alte. Weiteres Abwaschen. Geranium, Fuchsia und Heliotrop zurückschneiden, möglichst kurz. Verblühte Rosenzweige werden wenig begossen. — Mistkästen aufhängen.

## Vom Wetter

Vorherige für Donnerstag: Nachts wieder verbreitet Frost. In den Morgenstunden strichweise starker Frost, sonst heiter bis wolkenlos. Tagsüber milde. Schwache Luftbewegung.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Zeitweise etwas stärker bewölkt, sonst wenig Wetteränderung.

Stille Zeit. Wenn das tolle Hallo der Karnevalstage mit Aschermittwoch sein Ende gefunden hat, kommen Tage und Wochen, in denen sich mancher Mensch recht einsam fühlt. Diese „Lebenslücke“ ist um so fühlbarer, je schlechter das Wetter ist und je mehr man „abseits von der großen Heersstraße“ insleitet. Der Winter wird nachgerade langweilig. Grau in grau nach außen, nach innen. Grillen, Spinnen, Motten und anderes Ungeziefer setzt sich im Herzen fest und macht das Gemüt leicht unfreundlich und verdrossen. Man weiß oft nicht mehr, was man eigentlich will. Dunkel kommt nur eine Empfindung zum Bewußtsein: die Sehnsucht nach frohen, sonnigen — und glücklichen Frühlingstagen. Je lebensfrischer das Herz noch ist, um so stärker schon auf der Schwelle. „Des Winters Gewalt ist ja schon gebrochen“, rufen die Sonnenstrahlen, die das Stübchen immer heller und wärmer machen. Noch wenige Wochen, und Winter Lenz ist da, wenigstens kalendermäßig.

Bestandene Prüfung. Der Studierende an der Universität Köln, Heinrich Schlep, Sohn des verstorbenen Lokomotivführers Heinrich Schlep, Liethstr., bestand an der Universität Köln seine Referendarprüfung mit gutem Erfolg.

Zwei Unfälle beim Sport. Bei einem Handballspiel wurde dem Sportler und Rotenführer H. J. durch einen unglücklichen Schlag das Kniegelenk gebrochen. Außerdem zog H. sich einen Bluterguß zu. Die Inanspruchnahme ärztlicher Hilfe war notwendig.

Beim Fußballspiel am Sonntagvormittag wurde der Sportler W. von Tus 06, der der S.M. als Sturmmann angehört, so unglücklich getreten, daß er sich am Fuß einen schweren Bluterguß und eine Verstauchung zuzog. Auch er mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

100 000 Mark auf Losnummer 373 510. In der Dienstagsmittagsziehung der Preussisch-Schlesischen Klassenlotterie wurde ein Hauptgewinn in Höhe von 100 000 Mk. auf das Los Nr. 373 510 gezogen. Das Los wird in Aktien in Niederschlesien und im Rheinland geteilt.

Evgl. Gemeinde. Heute abend beginnen wieder in der Johannes-Kirche, um 8 Uhr, die Passionsgottesdienste. Die Gemeinde wird herzlich eingeladen.

## An alle Eltern, Erzieher und Entlassschüler

Das Arbeitsamt Hagen, Abteilung Berufsberatung teilt mit:

Es ist notwendig geworden, die Tage, an denen beim hiesigen Arbeitsamt öffentliche Berufsberatung stattfindet, erneut festzusetzen. Für Schwerte und Umgebung liegen die Termine wie folgt:

1. männl.: Jeden Montag von 15,30 bis 18 Uhr.
2. weibl.: Jeden Dienstag von 15,30 bis 18 Uhr.

Die Beratung findet statt in den Räumen des Arbeitsamtes Schwerte. — Es wird ganz besonders darauf hingewiesen, daß sich die Eltern der Kinder, die bereits eine Lehrstelle haben, verpflichtet sind, den Jungen oder das Mädchen

zur Berufsberatung zu schicken, damit die Ueber-sicht über den Lehrstellenmarkt gesichert bleibt.

## SS Aus der Bewegung

Deutsche Arbeitsfront.  
Deutscher Techniker-Verband.  
Zu dem am Freitag, 16. Februar, abds. 8 Uhr im Lokale Wille's (Zum Brauhäus) stattfindenden

Kulturbund  
haben wir alle Interessenten aus Schwerte und Umgebung und unsere Mitglieder ein. Es spricht Pa. Aug. Müller, Dortmund, Mitgl. der Techn. Reichsliste über: „Was muß der Techniker vom Luftschutz wissen“.

Deutscher Techniker-Verband Ortsgruppe Schwerte.

NS. Kriegsopferversorgung. Am Donnerstag, 22. Februar, abends 8,15 Uhr, im Reich der Krieger, ein Tagabend, veranstaltet von Hannab Spohr unter Mitwirkung von Dorit Witsch n a t b: Solotänze und Tanzliedern. Vorverkauf in der Buchhandlung Braus.

## Pressebesprechung im Rathaus

# Der neue Haushaltsplan der Stadt Schwerte

Der Etat noch nicht ganz ausgeglichen. — Günstige Entwicklung der städtischen Finanzwirtschaft bei erhöhter Sparsamkeit. — Rund 80000 Mk. Fehlbetrag.

Schwerte, 15. Febr. Auf Grund des Gemeindefinanzgesetzes vom 15. Dezember 1933 liegt der Entwurf der Haushalts-Satzung der Stadt Schwerte für das Rechnungsjahr 1934 nebst den Anlagen seit dem 12. Februar 1934 im neuen Rathaus, Zimmer 19, öffentlich aus. Gestern mittag um 12 Uhr fand im kleinen Sitzungssaal eine Pressebesprechung über den neuen Etat statt. Die Aufstellung des Haushaltsplanes hat sich nur um 4 Tage verzögert. Bürgermeister Dr. Guttmann gab folgende

### Begründung zum Entwurf.

Die Gemeindefinanzwirtschaft des ablaufenden Rechnungsjahres 1933 steht unter dem Zeichen des nationalsozialistischen Aufbaus. Starke Abnahme der Erwerbslosigkeit und zunehmende Festhaltung der Wirtschaft bringen auch für die städtischen Finanzen ihre positiven Folgen zu zeichnen. Die vom Wohlfahrtsamt zu betreuenden Erwerbslosen sind fast um 40 Prozent zurückgegangen.

Die in den Aufträgen des Haushaltsplanes 1933 zum Ausdruck gekommene Richtigkeit und Hoffnung auf geordnete Entwicklung hat sich also bestätigt.

Hierbei bleibt zu beachten, daß eine Verminderung der Ausgaben in der Kürzungsphase im Gesamtergebnis nur zu 30 Prozent zu Gunsten des städtischen Haushalts auswirkt, da mit dem obigen Rückgang der Ausgaben zugleich die 70-prozentigen Erhaltungsbeträge vom Bezirksförderverband sich vermindern. Weiter ist zu berücksichtigen, daß die zunehmende Festhaltung der Wirtschaftlichen Verhältnisse im ablaufenden Rechnungsjahr, sich erst allmählich auch äußerlich auswirken kann. Daher mußten die Ausgaben — selbst im Rahmen der Haushaltsansätze — auf das Notwendigste eingeschränkt werden, zumal der ordentliche Haushaltsplan 1933 mit einem ungedeckten Fehlbetrag von 258 189 Reichsmark festgesetzt worden ist einschließlich der Fehlbeträge aus den Vorjahren mit insgesamt 162 331,93 RM.

Am a. o. wurde noch ein Bestand von 193 545,26 Reichsmark geführt. Bei der Abnahme der Jahresrechnung 1933 haben die städtischen Körperschaften alten Rechts unter dem 16. Oktober 1933 beschlossen, zum Ausgleich des Fehlbetrages im ordentlichen Etat 1933/34 den Bestand der außerordentlichen Rechnung 1932/33 in Höhe von 162 331,93 Reichsmark auf den ordentlichen Etat zu übernehmen.

Nach dem Stand der Einnahmen und Ausgaben vom 1. 2. 1934 muß damit gerechnet werden, daß im ordentlichen Haushaltsplan noch ein Fehlbetrag von etwa 75 000 RM. verbleibt. — Im außerordentlichen Haushaltsplan 1933 kann am Jahresabschluß mit einem Bestand von 40 000 gerechnet werden.

Mit Rücksicht darauf, daß aus den Vorjahren ein Fehlbetrag nicht mehr besteht, rechtfertigt es sich, bei Rechnungsabschluß für 1933 den sich ergebenden Fehlbetrag erst in den Haushaltsplan 1935 einzuflechten. (§ 30 Abs. 1 GVG.).

Kassenbuchverleihen sind nicht entstanden. Im Vermögensverzeichnis war der Anteil der Stadt an der Sparkasse (122 566 RM.) nicht mehr aufzuführen. Im übrigen sind

im Vermögensstand wesentliche Änderungen nicht eingetreten. In einzelnen Fällen hat die Bewertung gegenüber dem Vorjahre herabgesetzt werden müssen. Es ergibt sich ein Gesamtbestand von 5 428 453 RM. (5 547 785 RM. nach der Nachweisung des Vorjahres). — Das Schuldenverzeichnis weist einen

Gesamtsschuldenbetrag von 1 583 146,07 RM. auf (gegenüber 1 619 902,71 RM. im Vorjahr). Neue Schulden sind durch die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen in Höhe von 79 377 RM. entstanden.

Auf den Kopf der Bevölkerung ergibt sich eine Schuld von 85,57 RM. und ein Vermögen von 293,43 RM.

Die Entwicklung des veranschlagten Jahresrechtfertigt die Richtigkeit, daß im kommenden Rechnungsjahr die Finanzverhältnisse der Stadt sich weiter bessern werden. Gleichwohl darf nicht außer acht gelassen werden, daß die Stadt Schwerte immer noch mit einer großen Zahl von hilfsbedürftigen Erwerbslosen zu rechnen hat.

Der Haushaltsplan 1934 ist noch nicht ausgeglichen, trotzdem in allen Ausgabe-positionen die Notwendigkeit äußerster Einschränkung und Sparsamkeit beachtet worden ist.

Manche auch bei sparsamer Haushaltsführung berechtigten Wünsche können noch nicht erfüllt werden, so auch im Straßenbau, in der Gebäudeerhaltung, im Schulwesen und in allgemeiner kultureller Hinsicht. Auch ist es leider noch nicht möglich, mit der Bildung von Rücklagen (§ 26 GVG.) zu beginnen. Der ungedeckte Fehlbetrag beläuft sich auf 41 91 RM. Dazu kommt der in 1933 entstandene Fehlbetrag in Höhe von 75 000 RM., so daß sich

insgesamt ein Fehlbetrag von rund 80 000 RM. ergibt.

Zur Förderung der Arbeitsbeschaffung sollen alle genehmen Möglichkeiten herangezogen werden. Es ist beabsichtigt, zur Restfinanzierung die noch im geringen Umfang vorhandenen nicht zweckbestimmten Fonds zu verwenden und außerdem von den Darlehensmöglichkeiten des Reiches Gebrauch zu machen. Die hierüber erforderlichen Festlegungen erfolgen im außerordentlichen Etat.

Die Steuerföhrer halten sich überall in gleicher Höhe wie im veranschlagten Jahre. In den Tarifen sind bereits beim Gaswerk im ablaufenden Jahre erhebliche Herabsetzungen erfolgt. Im neuen Haushaltsjahr sollen die Schlachthofgebühren herabgesetzt werden.

Der Kassenkredit soll in der gleichen Höhe wie im Vorjahre auf 50 000 RM. festgelegt werden.

Zu den einzelnen Ansätzen des Haushaltsplanes ist folgendes zu bemerken:

Die Zweckbestimmung der Ausgaben erlaubt sich überall aus der Bezeichnung der Abschnitte und deren Untergliederung sowie aus der Bezeichnung der einzelnen Positionen. Grundfähigkeiten hatten sich die Ansätze auf der Höhe der im Vorjahre bewilligten Ansätze. Änderungen sind in der beigegebenen Erläuterung begründet (§ 19 GVG.).

sich umgehend in der Zeit von 2—6 Uhr in der Geschäftsstelle melden. Letzte Meldung muß bis Freitag erfolgen.

Samstag, den 17. d. M., abends 8 Uhr, im Geschäftslokal Andree, Reken- und Blockwarstung. Erscheinen sämtlicher Amtswalter unbedingt erforderlich.

NS. Kriegsopferversorgung, Ortsgr. Schwerte, Andree.

## Bereins- u. Verbandsnachrichten

NS. Kriegsopferversorgung. Samstag, den 24. d. M., abends 8 Uhr, beim Kameraden Prelling, Mitgliederversammlung.

Tanzabend in Schwerte. Am Donnerstag, 22. Februar, abends 8,15 Uhr, im Reich der Krieger, ein Tagabend, veranstaltet von Hannab Spohr unter Mitwirkung von Dorit Witsch n a t b: Solotänze und Tanzliedern. Vorverkauf in der Buchhandlung Braus.

Abchnitt I. Allgemeine Verwaltung. Einnahmen und Ausgaben sind im allgemeinen die gleichen wie im Vorjahre.

Abchnitt II. Polizeiverwaltung. Desgleichen. — Neu sind die Ausgaben für den amtlichen zivilen Luftschutz, die der Notwendigkeit und Bedeutung dieser Maßnahmen entsprechen, jedoch immer noch in angemessenen Grenzen gehalten sind. Mit den vorgesehenen Mitteln läßt sich der erforderliche Ausbau nur im notwendigen Rahmen durchführen, zumal eine größere Beschaffung mit der Alarmstunde erforderlich ist.

Abchnitt III. Bauverwaltung. Den Ansätzen liegen im allgemeinen die bisherigen Ausgaben zu Grunde. Nur knapp bemessen konnte der Ansatz für „Unterhaltung der Straßen“ werden. Bei der Mehrausgabe in Position 42 handelt es sich um eine ersatzweise Verrechnung im Schuldenkonto mit Rücksicht darauf, daß der Haushaltsplan der Schuldenverwaltung durch Erstattungen auszugleichen ist. Eine wirkliche Mehrbelastung findet hier nicht statt. Der Ansatz Weitraa für den Anhuberband“ entspricht der Jahresausgabe des Vorjahres. In dem Ansatz des Vorjahres waren nachzuholende Rückstände enthalten.

Abchnitt IV. Betriebe und Unternehmungen. Die Ansätze halten sich im allgemeinen in der Höhe des Vorjahres. Die von der Stadt übernommene Badeanstalt der Ortskrankenkasse gleicht sich in Einnahme und Ausgabe miteinander aus, entsprechend den Erfahrungen des ablaufenden Rechnungsjahres.

Im Schlachthof können die Gebühren gesenkt werden.

Abchnitt V. Schul- und Bildungswesen. Die Ansätze sind im allgemeinen die gleichen wie im Vorjahre. Bei den höheren Schulen muß mit einem Rückgang der Schülerzahl gerechnet werden, namentlich beim Realgymnasium. Der Zuschuß zum Museum (Museumsmuseum), zahlbar an den Heimatverein, ist aus kulturellen Gründen geboten.

Abchnitt VI. Fürsorgeverwaltung. Die Ausgabeansätze gehen im allgemeinen von dem Stand der Fürsorge im Dezember 1933 aus unter Abzug von 10 Prozent, die angesichts des zu erwartenden Rückgangs der Erwerbslosigkeit gerechtfertigt erscheint.

Abchnitt VII. Finanzverwaltung. Fehlbetrag des Vorjahres war nicht zu übernehmen, wie oben dargelegt. Die besondere Aufstellung des Haushaltsplanes der Finanzverwaltung entspricht dem § 68 GVG. Dieser Haushaltsplan schließt mit einem Ueberschuß ab. Der Haushaltsplan der Schulverwaltung entspricht dem § 28 GVG. Er ist im Einnahme und Ausgabe mit 129 600 RM. ausgeglichen. Im Haushaltsplan der Steuerverwaltung liegen den Ansätzen im allgemeinen

Verantwortlicher Hauptkassierer: Heinz Krieder. Kassierer: Schwerte-M. Verantwortlich für den gesamten Textteil: Heinz Krieder. Kassierer: Schwerte-M. Für den Anstoß: Schwerte-M. Hans Liner. Schwerte-M. D. M. I. 34. 1750.

Die Steuerergebnisse des letzten Rechnungsjahres und die zurzeit bekannten Schlüsselzahlen zu Grunde.

Der neue Haushaltsplan schließt ab mit 2 476 398 Rm. in Ausgabe und mit 2 472 207 Rm. in Einnahme.

## Der Wudenhof

Im weiteren Verlauf der Pressebesprechung teilte Bürgermeister Dr. Guttman noch mit, daß der Wudenhof zum Zwecke der Jugendberufshilfe vollkommen freigegeben werden wird. Die Jugendorganisationen, die Hitler-Jugend, BDM, Jungvolk und die KJGD, waren in Schwerte stets in arger Bedrängnis, wo sie ihre Zusammenkünfte abhalten sollten. Die Stadt Schwerte ist nun einmal arm an geeigneten Räumen. Nun aber soll aus dem Wudenhof eine Art Jugendheim entstehen. Der Platz am Wudenhof soll bis zum Markt eine einheitliche Fläche bilden, ein Tummelplatz für die Jugend. Der Platz vor der Marktschule soll bei dieser neuen Platzgestaltung mit einbezogen werden. Hinter dem Wudenhof befindet sich eine Grünanlage, vor dem Gebäude der Mähenplatz. Marktleute bekommen für ihre Stände an den Markttagen einen bestimmten Platz zugewiesen. Der Wudenhof wird mit neuen Aborten und mit einer neuen Lichtanlage versehen werden. Auch sonst sind im Gebäude Instandsetzungsarbeiten notwendig.

## Der Turnierplatz

Der Bürgermeister wies ferner auf den Ausbau des Reit- und Turnierplatzes am Freischütz hin. Dieser in so prächtiger Lage befindliche Platz hatte bisher eine Breite von 50x35 Meter. Er soll jetzt 90 Zentimeter tiefer gelegt werden. Durch die Aufschüttung des so gewonnenen Erdbodens kann der Platz auf eine Größe 100x50 Meter gebracht werden. In seiner Ausgestaltung soll er nicht nur Sports- und Turnier-

zwecken angepaßt werden, er soll auch für große pferdezügliche Veranstaltungen, für landwirtschaftliche Ausstellungen und für die Aufmärsche der SA. in Frage kommen. Die Triebüne wird verlegt, und zwar im Zuge des Freischützes neu errichtet. Der Anreizplatz, wo sich sonst die Menge kante, wird auf diese Weise verbessert werden. Der Platz wird drainiert, so daß er stets trocken bleibt. Der Platz soll bis Ende Mai durch 2000 Tagewerke fertiggestellt sein. 20 bis 30 Erwerbslose werden die Arbeiten in ordentlichem Tariflohn ausführen. Die Finanzierung ist sichergestellt, da die Zuschüsse aus der Notstandsarbeit hierfür in Frage kommen.

## Das Ruhrtalmuseum

Bürgermeister Dr. Guttman wies am Schluß seiner interessanten Ausführungen noch darauf hin, daß das Ruhrtalmuseum auch nach Fortgang des Heimatforschers Spiegel erhalten bleiben soll. Wie wir erfahren, hat sich die Stadt noch in den letzten Tagen eifrig bemüht, den Museumsleiter zu bewegen, in Schwerte zu bleiben, ja man machte ihm noch in einer Besprechung, die am 7. Februar in Herten stattfand, dasselbe Angebot in wirtschaftlicher Beziehung wie die Stadt Hagen. Wenn Spiegel in Hagen ein größeres Arbeitsfeld vorfindet u. dort im Interesse germanischer Forschung besser arbeiten kann, so kann man es ihm nicht verdenken, besonders nicht nach zweijähriger Arbeitslosigkeit, daß er dem ehrenvollen Ruf der Stadt Hagen und seines Oberbürgermeisters Vetter gefolgt ist, wie sehr man es als Heimatfreund und auch bedauern muß, daß Schwerte diesen unermüdlich schaffenden und forschenden Menschen verliert. Es ist zu hoffen, daß Josef Spiegel im Ruhrtal-Museum aus seiner Privatsammlung wenigstens doch das weitere zur Verfügung stellt, was er doppelt besitzt und was im Hagen-Museum schon vorhanden ist.

## Wachsende Aufgaben für den Vaterländischen Frauenverein auch in Schwerte

Schwerte, 15. Febr. Der Vaterl. Frauenverein vom Roten Kreuz, Ortsgruppe Schwerte, gab in seiner letzten Vorstandssitzung bekannt, daß das Führerprinzip auch bei ihm durchgeführt wird. Die näheren Anordnungen von Berlin hierüber werden in aller nächster Zeit herauskommen. Doch so viel steht fest, daß am Bestand des Roten Kreuzes und besonders auch seiner Frauenvereine, nicht gerüttelt wird. Im Gegenteil, es kommen zu der gewohnten Arbeit eine Menge neuer Aufgaben. Der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, Karl Ewald, Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha, ein Freund Hitlers und alter Kämpfer der Bewegung, erließ zum neuen Jahr einen Aufruf, der in der Vorstandssitzung verlesen wurde. In diesem wird besonders betont, wie viele und große Aufgaben des Deutschen Roten Kreuzes harrten. „Alles für das Volk!“ Dies war von Anfang an die Rote-Kreuz-Parole. So muß jeder Zweigverein für den Bereitschaftsdienst einen Wäch-

bestand an Bettzeug u. a. m. aufweisen. Kommen dann große Natur-, Brand- oder sonstige Katastrophen über unser Vaterland, dann ist das Rote Kreuz bereit und kann sofort tatkräftig einspringen. Auch hier in unserer Stadt ist die Arbeit des Roten Kreuzes nötiger denn je. Wurde doch im vergangenen Monat Januar allein für 28 Wöchnerinnen je 9 Tage gelockt, während sonst durchschnittlich monatlich für 6 Wöchnerinnen gelockt wurde. Ebenso steigt die Ausgabe der Säuglingswäsche. Im vergangenen Jahre wurden durchschnittlich im Monat 9 Pakete mit Säuglingswäsche ausgegeben; im Monat Januar das Doppelte.

Darum geht es an alle deutschen Frauen, die gewillt sind nach dem Motto des Führers „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ zu handeln, der Ruf: Tretet ein in unsere Reihen und helft und helft. — Für die Mitglieder findet am Dienstag, den 20. Februar, der nächste Arbeitsnachmittag statt.

## Vom Schwertener Wochenmarkt

Bei schönem Wetter hatte der Mittwochsmarkt eine große Auswahl in Obst und Gemüse. Die Nachfrage war mäßig. Gefordert und bezahlt wurden:

Gemüse- und Obstmarkt: Wirsing 10—18, Rotkohl 10, Weißkohl 10, Blumenkohl 25—40, Grünkohl 15—18, Rosenkohl 30, Karotten 10, Stedrüben 8, Zwiebeln 8, Sellerie 10—20, Kohlrabi 10, Möhren 2 Pfd. 15, Porree Bd. 10, Melbe 25, Champignons 20, Paprika 15—18, Verwahr-Aepfel 25, Ehbirnen 20, Spalterobst 30, Feldsalat 40, Kopfsalat 20—25, Endivien 30—40, Schwarzwurzel 20, Rahnisse 60, Erdnüsse 30, Haselnüsse 50, Tomaten 50, Meerrettich 30. — Kartoffeln: Industrie 10 Pfd. 30, Zulieferer 10 Pfd. 36.

Molkereierzeugnisse: Molkereifutter 140, Landbutter 130, Cheddar 80, frische Trinteier 8 St. 100, frische Landeier 10 St. 110—120.

Fleisch- und Wurstwaren: Rindfleisch 60—80, Kalbfleisch 70—80, Schweinefleisch 75—90, Hammelfleisch 70, Ferkel- und Magerpökel 80—100, geräucherter Speck 120, Mettwurst 90—120, Rindfleisch 80, Kalbsleber 100, Leberwurst 60—100, Schinken 130. Fische: Schellfisch zum Kochen 55, dito zum Braten 40, Rotbarsch 40, Seelachs 35, Schollen 65, Kabeljau 35, grüne Heringe 15, Kieler Bückinge 30, Holl. Salzheringe 15 St. 50—70, Kieler Sprotten Risse 20.

## Tageblatt für die Amler Weisköfen und Ergie

Billig, 14. Febr. Turnfest in Billig. Am Sonntag fand in Billig im vollbesetzten Feuerturm eine Amler Turnfest zum Festen der Winterhilfe statt. Vereinsleiter B. A. A. hielt die Begrüßungsansprache, wobei er besonders die auswärtigen Turner

## Lustig ist Selbstschub!

Deutscher! Das waffenstarrende Europa um uns bildet seine Zivilisationsleistung für den passiven Lustig aus, denn:

Selbstschub ist möglich!

Es war einmal eine Zeit, da handelte ein Volk nach dem Grundsatz hochverräterischer Pazifisten.

Heute tritt ein ganzes Volk geschlossen dem Reichsluftwaffenbündel bei, dem vom Reichsminister Hermann Göring die Aufgabe der Aufrüstung des Volkes und die Lustig und die des Lustig übertragen worden ist.

Deutscher! Wo bleibst Du?

## Aus dem Nachbargebiet

Aplerbeck, 14. Febr. Kaninchen- und Produktenschau. Samstag und Sonntag fand im Lokal Hasenflug eine Kaninchen- und Produktenschau des Kaninchenzuchtvereins Aplerbeck 1902 statt. Es waren annähernd einhundert Tiere ausgestellt, die sich durchweg aus hochwertigem Zuchtmaterial zu- sammenfügten. Roh- und verarbeitete Felle fanden großen Zuspruch. Mit Preisen wurden folgende Züchter bedacht: Landmann, Wilt, Pachel, Böß, Deiß, Hattcher, Schütte, Wiemer, Weber, Wubbel, Grünewig, Scheuer, Gronemeier, Schulte, Wigel, Pauli, Klein, Henning, Isle, Blendow, Arndt.

Dortmund, 14. Febr. Umbenennung der Luttmanstraße. Endlich ist auf Antrag der politischen Leitung der NSDAP. ein Wunsch sehr vieler Bewohner des Ortsteils Schüren erfüllt, daß für den Namen „Luttmanstraße“ der alte Name der Gemarkung „Erlentachstraße“ durch Anordnung des Polizeipräsidenten eingetragt ist. Bekanntlich war zur Zeit der Marzialisierung die Straße nach dem Gemeindevorsteher Luttman von der SPD. benannt.

Dortmund, 15. Febr. Sühne für einen kommunistischen Feuerüberfall. Das Dortmund-Sondergericht verurteilte gestern wegen versuchten Mordes des 25-jährigen Bergmann Johann Gramacki zu 15 Jahren Zuchthaus, den Bergmann Josef Hoffmann und den Koch Erich Dieker zu je 12 Jahren Zuchthaus, den Bergmann Hermann Holz zu 10 Jahren Zuchthaus und den Anführer Bernhard Rodenkirchen wegen Anstiftung zum versuchten Mord zu 15 Jahren Zuchthaus, ferner sämtliche Angeklagten zu je 10 Jahren Ehrverlust. Die fünf Angeklagten, waren bekannte Kommunisten aus Altenbärg, die in der Nacht zum 31. Juli 1932, am Tage vor der Reichstagswahl, am Bahnübergang in Bönen einen Feuerüberfall auf heimkehrende Nationalsozialisten verübt hatten. Dabei waren zwei Nationalsozialisten erheblich verletzt worden. Einer liegt heute noch an seinen Verletzungen im Krankenhaus.

Dortmund-Bövinghausen, 14. Febr. Tödlicher Unfall. Auf der Schachtanlage Zollern 24 ereignete sich am Dienstag gegen 19 Uhr ein schwerer Unfall, an dessen Folgen der Verletzte am Mittwochmorgen im Bergmannsheil gestorben ist. Der Hauer Bernh. Ziegler aus Bövinghausen war an einem Aufhauen beschäftigt, in dem ein sog. Schrabber lief. Das Seil dieser Maschine legte sich an der Welle fest, so daß ein Stempel an der Umkehrrolle umgerissen wurde. Durch diesen Stempel wurde Z. am Kopf schwer verletzt, so daß er einen Schädelbruch erlitt.

Sendringen, 13. Febr. In einen Graben gestürzt und erstickt. Der Maschinistführer W. Lohde stürzte in der gestrigen Nacht bei der Papierfabrik Tönnemann und Vogel in einen Straßengraben. Man fand ihn darin mit dem Gesicht nach unten tot auf. Der Tod war durch Ersticken eingetreten.

Münster, Appell der Hitler-Jugend. Ein großer Aufmarsch des Bannes 144 der Hitler-Jugend bot einen Überblick über die geschlossene Front der deutschen Jugend. An dem Appell nahmen 1825 uniformierte Hitlerjugungen teil. Abends fand im Wäldchen die Besichtigung der Hitler-Jugend durch den an Stelle des erkrankten Obergebietsführers West, Hartmann Lauterbach, erschienenen Stabsführer des Obergebietes, W. Lohde, statt, der die Grüße des Reichsjugendführers und des Obergebietsführers überbrachte.

Königsborn. Tödlicher Unglücksfall. Der Gebirgsjäger Erich Schäfer, wohnhaft in Heeren, Heinrichstraße 7, verunglückte auf der Schachtanlage Königsborn II am 13. Februar bei Beginn der erlaubten Schicht durch Absturz in einen Stapel tödlich.

Bredenbruch, 14. Febr. Selbstmord am Straßenbahnmaß. In den gestrigen Abendstunden wurde in der Nähe der Maschinenfabrik Albert ein junger Mann aus Hemer am Straßenbahnmaß erhängt aufgefunden. Leichsinnes Schuldenmachen und seine Folgen haben ihn in den Tod getrieben.

## Wehr Achtung vor unseren Volksliedern

Es gibt seltsame Leute, die sich eines Volksliedes gewissermaßen schämen und lieber den gräßlichen Schund früherer Jahre singen, herunterhauen oder tanzen, als daß sie zu den goldenen Schätzen unserer Volkslieder greifen. Es glaube nur ja niemand, daß die Komponisten unserer Volkslieder tonkünstlerisch unter dem stehen, die das große Zeug der Neuzeit schlugen. Vielmehr ist das gerade Gegenteil der Fall! Unsere Volkslieder gleichen einem frischen Wein, der weitaus meisten Schläger dagegen entstammen dem Großstadtsumpfbereich, für das sie ja auch bestimmt sind. Sehen wir uns ein wenig die Komponisten unserer Volkslieder an. Das nach dem Kriege aus gewissen Gründen oder kurz gefaßt Gewissensgründen etwas in

## Gulst!

Gymnast für ein

## Winterhilfs!

Mißgelaune geratene „Neb immer Treu und Redlichkeit“ entstammt dem Kopie eines Mozart, der auch das Liedchen „Alle Vögel sind schon da“ und das herrlich jauchzende „Kommt, lieber Mai, und mache“ vertonte. Von Beethoven stammt die bekannte „Symphonie an die Nacht“. Die Musik unseres Deutschlandliedes wurde im Januar 1797 von einem Haydn, zunächst allerdings als österreichische Nationalhymne, geschrieben. Heinrich Marschner komponierte die Melodie zu „Wer ist der greise Siegesheld?“ Und dann die wunderschönen Silberschen Lieder, z. B. „Ich weiß nicht was soll es bedeuten“, „Ich hatt einen Kameraden“, „Es oest bei gedämpfter Trommel Klang“ und „Der alte Barbarossa“. Vor einigen Jahren unternahm Otto Preminger eine Rundfrage, die sich auch über Amerika erstreckte und die das beliebteste Volkslied feststellen wollte. Es ergab sich, daß neben dem Deutschlandliede das Volkslied „Am Brunnen vor dem Tore“ den Preis größter Beliebtheit erhielt. Und wer hat den urdeutschen Text so urdeutsch in Töne gesetzt? Unser Franz Schubert! Wir haben tatsächlich alle Veranlassung, das deutsche Volkslied zu beugen und zu pflegen wie einen kostbaren, heiligen Schatz, den niemand beschulen darf.

## Dortmunder Hallensportfest der 2000

Aufruf des Sturmbannführers Schäfer.

An die Turn- und Sportvereine des Gau 9. Das am 18. Februar unter Mitwirkung aller Nachverbände, der SA und SS, in der Westfalenhalle zu Dortmund stattfindende Hallensportfest wird eine machtvolle Rundgebung für die deutschen Leibesübungen werden und ein Anlaß bilden für die Werbung und Vorbereitung auf die olympischen Spiele 1936 in Berlin.

Westfälische Turner und Sportler werden Proben ihres Könnens geben und ein Gelingen ablegen für das neuerrückende Reich und seinen unvergleichlichen Führer.

Ich rufe euch auf, für diese Veranstaltung zu werden und derselben durch aktive Teilnahme zu einem vollen Erfolge zu verhelfen.

Um dem feierlichen Anlaß einen würdigen Rahmen zu geben, ergeht an alle Vereine die Bitte, ihre Fahnen zur Verfügung zu stellen. Anmeldung derselben sind an Oberführer Hinkel, Brigade 67, Dortmund, Riefstraße, bis zum 16. Februar zu richten. Die Fahnenenträger (ohne Bealeiter) sammeln sich am 18. Februar in der Bahnhofskafe neben der Westfalenhalle.

gez. Schäfer,

Beauftragter des Reichsposführers für den Gau 9.

## Max Schmeling geschlagen

In der letzten Nacht wurde in Philadelphia zwischen Max Schmeling und dem Amerikaner Steve James ein Kampf ausgetragen, der für den Deutschen nicht den erwarteten Erfolg hatte. Etwa 18.000 Zuschauer füllten die Conventhalle in Philadelphia und erlebten einen abwechslungsreichen Kampf. Bold war Steve James im Angriff, bald der Deutsche. So ging es bis zum neunten Runde, in der Max Schmeling am Auge derart angeschlagen wurde, daß es stark anschwellen und Schmeling dadurch im Kampfe stark behindert war. Er hielt aber bis zum zwölften Runde standhaft durch, mußte dann aber eine Punktlücke in der Lage hinnehmen.

## Börsen und Märkte

Dortmunder Zucht- und Fellethmarkt vom 14. Februar. Auftrieb: 588 Eide, 600 Hühner, 155 Schweine, 85 Ferkel. Der Handel war langsam mit Ueberhand. Es liefen hochtragende und feinschmelzige Kühe 1. Qualität 230—260 Rm., 2. Qualität 220—230 Rm., 3. Qualität 210—220 Rm., 4. Qualität 200—210 Rm., 5. Qualität 190—200 Rm. Feste Tiere wurden bei 100 Rm. bezahlt. Sämtliches zum Markt aufgetriebene gewöhnliche Grochvieh ist gegen 100 Rm. und kleineres Vieh gegen 80 Rm. Es liefen Ferkel im Alter von 4 bis 8 Wochen 15—18 Rm., von 8 bis 10 Wochen 10—12 Rm., von 10 bis 12 Wochen 8—10 Rm. — Der nächste Markt findet am 21. Februar statt.

## Briefkasten

Ein Redaktions-Exemplar. Anonyme Eingänge können wir nicht berücksichtigen.

# Aus Westdeutschland

## Ein dreifaches Gaunerstückchen Sechs Monate Gefängnis für Betrug an Volks- genossen

Limburg. Das Schöffengericht Limburg be-  
schloß sich mit dem dreifachen Gaunerstückchen, das  
ein Metzgermeister aus Niederbach (Wester-  
wald) sich Anfang Januar geleistet hatte. Der  
Angeklagte teilte dem Gemeindevorstand am  
Gemeinderat mit, daß der Metzgermeister  
Otto M. — also er selbst — zwecks Einstellung  
als Schreihilfe beim Landratsamt in Monta-  
baur sich vorstellen und gleichzeitig die fälligen  
Lohngebühren für seine Arbeitskameraden bei der  
Gehaltsabrechnung in Niederbach in Empfang  
nehmen wolle. Der Antrag war so gehalten, als  
kame er vom Landratsamt in Montabaur. In  
Wahrheit aber rief der Schwindler von Lim-  
burg aus dem Gemeindevorstand an. Dadurch, daß  
bei dem Gehaltsabrechnung der Name eines mit der  
Berechnung der Lohngebühren beim Landratsamt  
betrauten Beamten genannt wurde, ließ sich der  
Gemeindevorstand täuschen und M. fuhr zwei  
Tage später mit einer Abrechnungsbuchung nach  
Montabaur, wo er 240 M. Lohngebühren in  
Empfang nahm, dann aber mit einem gemieteten  
Auto in Richtung Koblenz verschwand.  
Als M. am Sonntag noch nicht in Niederbach  
eingetroffen war, schloß der Metzgermeister  
Verdacht, rief beim Landratsamt an und erfuhr,  
daß die Einstellung einer Arbeitskraft dort gar  
nicht beabsichtigt sei. Der Angeklagte erschien  
erst wieder auf der Bildfläche, als er die für  
seine Arbeitskameraden bestimmten Gebühren,  
für die das Landratsamt inzwischen Erstattungen  
geleistet hatte, verbucht hatte. In Anbe-  
rathung der verwerflichen Handlungsweise, die er  
durch die Unterschlagung und den Mißbrauch von  
Lohngebühren, die für Metzgermeister be-  
stimmt waren, an den Tag gelegt hatte, verur-  
teilte ihn das Gericht zu sechs Monaten Ge-  
fängnis.

## Eine Osiris-Statue im Wormser Rheinfand gefunden

Worms. Ein wertvoller Altertumsfund wurde  
im Rheinfand unterhalb von Worms gemacht.  
Man fand eine 12 cm große Bronzestatue des alt-  
ägyptischen Sonnengottes Osiris. Das zierliche  
und gut erhaltene Bildwerk zeigt den Gott als  
Mumie, in den über der Brust zusammengelegten  
Händen hält er Szepter und Keil, auf dem  
Kopf trägt er die Straußenfedermütze. Von einer  
in der Pfalz gefundenen und im Speyerer Mu-  
seum aufbewahrten Isis-Statuette weiß man, daß  
in den römischen Legionen am Rhein ägyptische  
Soldaten waren. Dieses Wissen ergab durch  
den Wormser Osiris-Fund, der vermutlich aus  
dem zweiten nachchristlichen Jahrhundert stam-  
mt, eine erfreuliche kunst- und religionsgeschicht-  
liche Bereicherung.

## Drei Geschwister 249 Jahre alt

Cochem. Die drei Geschwister Maringer von  
hier können auf das hohe Alter von insgesamt  
249 Jahren zurückblicken. Fräulein Maria Mari-  
nger zählt 85, ihre Schwester Frau Bwe Joh.  
Müller 83 und ein Bruder, der Bahnhofsvor-  
steher i. R. Wilhelm Maringer 81 Jahre. Alle  
drei Geschwister erfreuen sich noch geistiger und  
körperlicher Rüstigkeit.

## Auto rast auf den Bürgersteig

Wien. Ein unglaublicher Vorfall ereignete sich  
an der Einmündung der Cäcilienstraße in den  
Neumarkt. Nach Angaben von Augenzeugen ver-  
suchte an dieser Stelle ein in großer Geschwin-  
digkeit herannahendes Auto ein entgegenkom-  
mendes Straßenbahnwagen auszuweichen, wobei  
der Wagenführer einfach auf den Bürgersteig  
raute und rücksichtslos vier Fußgänger überfuhr.  
Mit schweren, z. T. lebensgefährlichen Verletzungen  
wurden die Überfahrenen dem Bürger-  
hospital zugeführt. Der Autofahrer fuhr mit  
rasender Geschwindigkeit weiter, ohne sich um  
die Verletzten zu kümmern. Wie die Polizei noch  
weiter mitteilt, handelt es sich um einen Per-  
sonenkraftwagen mit blauem Anstrich. Als Er-  
kennungszeichen wurde „J. 3. 45.“ von  
Augenzeugen beobachtet, die weiteren Zahlen des  
Kennzeichens sind nicht erkannt worden. Kurz  
vor diesem Vorfall ist in der Spindelmühlstraße  
ein Personenkraftwagen gestohlen worden, der  
das Kennzeichen J 3 45 711 aufwies. Dieses  
Auto, mit dem sehr wahrscheinlich die vier Leute  
in der Cäcilienstraße überfahren wurden, ist in-  
zwischen in Opladen auf der Kölner Straße her-  
renlos aufgefunden worden. Die Kriminalpoli-  
zei hat eingehende Ermittlungen nach dem Täter  
angefangen.

## Seine Ehefrau überfallen

### Vom Stiefsohn niedergeschlagen

Köln. Ein von seiner Frau getrennt leben-  
der 41 Jahre alter Arbeiter hatte sich in die  
Wohnung seiner Frau eingeschlichen und sich  
dort unter dem Bett versteckt. Als die Frau  
allein war, überfiel er diese. Inebete sie an  
Säulen und Füßen und band sie schließlich noch  
an die Bettstelle fest. Danach verlegte der rohe  
Burke die Bettstelle schwer am Unterleib. Der  
plötzlich heimkehrende Stiefsohn des Mannes  
wurde von seinem Stiefvater ebenfalls tätlich  
angegriffen, worauf der junge Mann seinen Mi-  
ßhandelter so mit einem Kettenschlüssel auf den  
Kopf schlug, daß er schwere Verletzungen davon-  
trug und dem Krankenhaus zugeführt werden  
mußte.

## Zuchthaus für Volksschädlinge

Sie hatten in gewinnsüchtiger Weise notleidende Volksgenossen be-  
trogen — Verhaftung im Gerichtssaal

Sollingen. Im November v. J. wurden auf  
Grund von Beschwerden Nachprüfungen bei ein-  
zelnen Händlern vorgenommen, die mit der  
Lieferung von Kartoffeln für das Winterhilfs-  
werk betraut waren. Dabei stellte es sich heraus,  
daß zwei Händler, die Kaufleute Paul und Wilh.  
Thiel, in gewinnsüchtiger Weise die Notleidenden  
betrogen hatten, indem sie Kartoffeln mit  
starkem Mindergehalt, das zeitweilig bis 16  
und 20 Pfund betrug, herausgaben. Im ganzen  
wurde bei 155 Sack Kartoffeln ein Minderge-  
halt von 7 1/2 Zentner festgestellt. Die Prüfung  
der Waage ergab, daß diese nicht gerichtet war.  
Die beiden Kaufleute hatten sich jetzt vor dem  
Sollinger Einzelrichter zu verantworten. Dieser  
stellte nach Verlesung des Eröffnungsbeschlusses  
fest, daß nach der neuen Verfassung der Straf-  
prozessordnung vom 26. Mai 1933, wonach in  
besonders schweren Fällen von Betrug auf  
Zuchthausstrafe bis zu zehn Jahren erkannt  
werden kann, er als Einzelrichter nicht zustän-  
dig sei. Die Angelegenheit wurde mit Zustim-  
mung der Beteiligten daraufhin an das Schöf-  
fengericht verwiesen, das vorsorglich zusammen-  
gestellt war.

Die Verhandlung erbrachte den eindeutigen  
Beweis von der Schuld der beiden angeklagten  
Kaufleute. Der Staatsanwalt beantragte in  
einem ausführlichen Plädoyer, in dem er die  
verwerfliche Handlungsweise der Angeklagten  
gefestigt, gegen jeden von ihnen ein Jahr Zuchthaus,  
fünf Jahre Ehrverlust und sofortigen  
Haftbefehl. Das Urteil lautete gegen Paul und  
Wilhelm Thiel wegen Betruges gegen Para-  
graph 266, Abs. 2 des StGB, in Tateinheit mit  
Betrug gegen das Maß- und Münzgesetz auf  
je ein Jahr Zuchthaus und fünf Jahre Ehrver-  
lust. Die benutzte Waage wurde eingezogen. Da  
mit Rücksicht auf die Höhe der Strafe flucht-  
verdächtig befand, wurde Haftbefehl erlassen; dem-  
zufolge erfolgte die Verhaftung der beiden Ver-  
urteilten im Gerichtssaal.

## Von schwerer Anklage freigesprochen

Die Zeugen hatten in der Voruntersuchung den Mund zu voll genommen

Münster. Unter dem Vorsitz von Landgerichts-  
rat Herman trat die Große Münsterische Straf-  
kammer zu einer Verhandlung gegen den frü-  
heren Direktor der Westfalenfeld G. m. b. H. in  
Münster, einem Gürtelgeschäftsführer für Blinde  
und sonstige Erwerbsbeschränkte, zusammen.  
Der Angeklagte, Stadtobersekretär Johannes  
Hartmann aus Münster, war in den Jahren  
1927 bis 1931 Leiter dieses Unternehmens, das  
er von Grund auf neu aufbaute. In der An-  
klage wird dem Beschuldigten Untreue gegenüber  
dem Unternehmen zur Last gelegt. Das Gericht  
hatte sich mit nicht weniger als 18 Einzelpun-  
kten und drei besonderen Straftaten zu befassen.  
In einer ausgedehnten mehrstündigen Verhand-  
lung wurden alle Anklagepunkte bis ins Ein-  
zelne erörtert, wobei es dann dem Angeklagten  
möglich war, die gegen ihn aufgestellten Behaup-  
tungen über sein unkorrektes Verhalten gegen-  
über dem Unternehmen zu entkräften.  
So wurde dem Angeklagten u. a. vorgewor-  
fen, daß er auf seinen Geschäftsreisen zu viel

Speisen machte; des weiteren sollte er mit sei-  
nem Dienstauto Privatfahrten ausgeführt haben.  
In einem weiteren Falle soll er sich Dienstgelde  
angeeignet und für private Zwecke verwendet ha-  
ben. Der Angeklagte behauptete, daß er sich nicht  
in einem einzigen Falle an Geldern des Unter-  
nehmens vergangen habe. Sämtliche kritischen  
Fragen wurden von ihm reiflich beantwortet; ledig-  
lich in zwei Punkten war diese Aufklärung durch  
widersprechende Zeugenaussagen nicht ganz  
möglich.

Der Staatsanwalt war der Auffassung, daß  
dem Angeklagten eine Verurteilung im Sinne der  
Anklage nicht nachzuweisen wäre und beantragte  
deshalb dessen Freisprechung. Das Gericht sprach  
den Angeklagten auf Kosten der Staatskasse frei,  
wobei es betonte, daß die Hauptverhandlung  
nichts ergeben hätte, was zu einer Verurteilung  
des Angeklagten ausreichen könnte. Zweifellos  
sei, daß verschiedene Zeugen in der Vorunter-  
suchung den Mund recht voll genommen hätten.

## Kleinbahn fährt gegen Lastautozug

### Großer Sachschaden

Köln. Auf der Düsselbacher Straße in Köln-  
Stammheim fuhr ein Kleinbahnzug gegen ein  
schweres Lastauto. Der Lastauto-Führer und sein  
Begleiter kamen ebenso wie der Lokomotivführer  
bei dem schweren Zusammenstoß mit geringfügigen  
Verletzungen davon. Die Lokomotive und zwei  
Güterwagen sowie das Lastauto mit Anhäng-  
er wurden stark beschädigt.

## Wegen Sittlichkeitsverbrechens festgenommen

Köln. Wegen Bornahe unzüchtiger Han-  
dlungen an einem 14-jährigen Jungen nahm die  
Kriminalpolizei einen 38-jährigen Beschuldigten  
fest. Der Beschuldigte gab zuerst  
falsche Personalien an, nicht ohne Grund, da er  
wegen Unterschlagung von der Polizei gesucht  
wurde. Im Klingelpfuh fand der Jugendverder-  
ber Unterkunft.

## Der Eisenbahnverkehr zum Rosenmontagszug in Köln

Köln. Wie nach den Verkehrszahlen der vor-  
hergehenden Tage bereits zu erwarten war, hat  
der Rosenmontag in Köln der Reichsbahn gegen-  
über eine Steigerung des Verkehrs ge-  
bracht, die sicher unter dem Einfluß des günsti-  
gen Wetters, noch bedeutender als an den Vor-  
tagen war. Nach den jetzt bekanntgegebenen  
endgültigen Zahlen der Reichsbahn sind von  
Montag früh 6 Uhr bis Dienstag früh 6 Uhr,  
also insgesamt 24 Stunden, 69 000 Reisende auf  
dem Kölner Hauptbahnhof angekommen, gegen  
24 000 Reisende an gewöhnlichen Montagen. Im  
Vorjahre betrug der Mehrverkehr auf dem Köl-  
ner Hauptbahnhof nur 30 000.

## Reichsbischof Müller kommt nach Machen

Machen. Am Sonntag, dem 18. Februar, dem  
Tage der Eingliederung der evangelischen Ju-  
gend Machens in die Hitler-Jugend, besuchte  
Reichsbischof Ludwig Müller, der Führer der  
Deutschen Evangelischen Kirche, die Gläubigen  
der Westmark. Aus diesem Anlaß ist eine große  
Kundgebung angelegt, auf der außer dem Reichs-  
bischof der Reichsjugendpfarrer Zahn und  
Oberbannführer Krenzer sprechen werden.

## Todessturz in den Keller

Machen. In einem Keller auf dem Hof einer  
Gastwirtschaft fand man eine männliche Leiche.  
Die Feststellungen ergaben, daß es sich um einen  
46-jährigen Arbeiter handelt, der in der Nacht  
zuvor die Wirtschaft aufgesucht hatte. Als er auf

dem Hof sein Bedürfnis verrichten wollte, stürzte  
er in den ungeheizten Keller, der zudem noch  
etwa 50 Zentimeter hoch mit Wasser gefüllt war.  
Anschließend ist er durch den Sturz bewußtlos  
geworden und dann ertrunken.

## Gastnachtsbeute der Machener Zöllner

Machen. An den Gastnachtsfesten schienen die  
Schmuggler an den Grenzen eine weniger scharfe  
Kontrolle zu erwarten. In zwei Fällen wurde  
ihnen aber ein Strich durch die Rechnung gemacht.  
So gelang bei Wertheim-Hofstadt die Festnahme  
von drei Schmugglern, die über 100 Pfund ge-  
brannten Kaffee mit sich führten. — Bei Schmit-  
hof wurden eine Schmugglerbande gefasst und  
die Zollbeamten konnten die Schmuggelware  
(5 000 Zigaretten, 30 Pfund Kaffee und 12 Pfund  
Tabak) beschlagnahmen.

## Der „Flüchtling“ aus Dortmund

Emmerich. Im niederländisch-deutschen Grenz-  
gebiet wurde das Auftreten einer dreistelligen  
Betrügerbande festgestellt, die mit minderwertigen  
Teppichen und mit — antideutschen Greuel-  
märchen reist. Die Arbeitsweise der Bande ist  
wie folgt: Die drei begehen sich in ein Caféhaus  
des Ortes, das sie zu ihrer betrügerischen Betäti-  
gung auszuwählen haben, und telefonieren von  
hier aus mit den Notabeln der Gemeinde. Nach  
acheimissvollen Andeutungen über einen jüdi-  
schen Flüchtling aus Dortmund teilen sie dann  
mit, daß der „Flüchtling“ — übrigens eine völlig  
aus der Luft gegriffene Figur — unter Zurück-  
lassung aller seiner Habe nur das nackte Leben  
über die Grenze „gerettet“ habe. Dann sei es  
ihm allerdings noch gelungen, einige „echte“  
Perser-Teppiche (!) mitzunehmen, die er jetzt zu  
billigen Preisen — als „weide-Sandschoop“ —  
verkaufen wolle, um mit dem Erlös sein Leben  
zu fristen.

In vielen Fällen haben die Betrüger, die mit  
diesem neuen Trick völlig wertlose Teppiche an  
den Mann zu bringen versuchen, Erfolg gehabt.  
Der Polizei ist es bisher noch nicht gelungen,  
ihrer habhaft zu werden. Es handelt sich um  
niederländische Staatsangehörige, die in dieser  
unfauberen Weise „Geschäfte“ zu machen ver-  
suchen.

## Mahnahmen gegen ungerechtfertigte Preiserhöhungen

Düsseldorf. Der Regierungspräsident zu Düs-  
seldorf hat mit sofortiger Wirkung die Bindun-  
gen des Düsseldorfener Ziegelfabrikanten an höhere  
als die im vergangenen Sommer handelsüblichen  
Preise für nichtig erklärt.  
Weitere Maßnahmen gegen die Preispolitik  
verschiedener baustoffliefernder Industrien stehen

bevor, wenn nicht in letzter Stunde eine frei-  
willige Senkung der unberechtigten Preiserhö-  
hungen eintritt, die das Arbeitsbeschaffungspro-  
gramm der Reichsregierung gefährden.

## In wenigen Tagen die vier Dorfsältesten gestorben

Abendheim (Rheinl.). Ein seltener Fall von  
Schicksalsfügung ist hier zu verzeichnen. Inner-  
halb einiger Tage starben die vier ältesten Ein-  
wohner der Gemeinde. Alle waren sie bis an ihre  
Lebensende noch ziemlich rüstig. Die Dahinge-  
schiedenen waren 91, 80, 79 und 69 Jahre alt.

## Eine Scheune brannte ab

Berg-Glabach. Im benachbarten Herren-  
strunden geriet eine Scheune, in der über 100  
Zentner Heu und Stroh sowie Holz aufbewahrt  
lagen, in Brand. Die zu spät alarmierte näch-  
stliche Feuerwehr konnte nichts mehr retten. Der  
Sachschaden ist beträchtlich. Man nimmt an, daß  
es sich hier um eine Brandstiftung handelt, da  
man an der Brandstätte einen petroleumähn-  
lichen Geruch wahrnehmen konnte.

## „Fortuna“ auf dem Karneval

Münster. Der Karnevalsgesellschaft Freuden-  
thal, die in der festlich geschmückten Stadthalle  
die Feier ihres 100-jährigen Bestehens beging,  
hatte Frau „Fortuna“ eine besondere Hebera-  
schung zugeordnet. In einer feucht-fröhlichen Sa-  
felrunde zog im Laufe des Abends ein münsteri-  
scher Bürger aus der Winterhillslotterie einen  
Glücksbrief mit einem 5 000-Mark-Gewinn.

## Verhaftung wegen des Raubmordes bei Welle

Welle. In Sachen des Raubmordes an dem  
Badergassen Brandbrot, der den wir vor kur-  
zem berichteten, ist in Neuf ein junger Burde  
namens Bogtschmidt verhaftet worden. Er hatte  
in Buer zu Besuch gewohnt, befand sich aber in  
Geldnot. Am Morgen nach dem Raubmord hatte  
er seine Schulden bezahlt. Bei der ersten Ver-  
nehmung verweigerte er sich in Widerspruch und  
konnte ein einwandfreies Alibi nicht nachweisen.  
Der Verhaftete, der sich im hiesigen Gerichtsge-  
fängnis befindet, leugnet einmündlich, mit dem  
Raubmord in irgendwelcher Verbindung zu ste-  
hen. Die Kriminalpolizei verfolgt noch eine  
zweite Spur, die in die Umgegend von Welle  
führt.

## Urahn, Urahn, Großmutter, Mutter und Kind

Dabringhausen. Fünf Generationen — in  
einer Familie — sind in der Familie des Guts-  
verwalters Strauß in Große Ledder bei Dabring-  
hausen vertreten. Familienälteste ist die Witwe  
Bernhilt mit 86 Jahren. Sie ist trotz des hohen  
Alters noch bewundernswert rüstig und gesund  
und verrichtet noch Gartenarbeiten. Die jüngste  
Generation ist jetzt zur Welt gekommen. Es ist  
ein Mädchen, und das ist bemerkenswert, weil  
alle fünf Generationen weibliche Vertreter haben.  
Die drei ersten Generationen sind in Dabring-  
hausen geboren und aufgewachsen. Erst die beiden  
jüngsten stammen aus dem Rheinland.

## Chepaar gasvergiftet tot aufgefunden

Osnabrück. In einem Hause in der West-  
straße wurde am Dienstag nachmittags ein Ehe-  
paar in den Betten liegend tot aufgefunden. Die  
Todesursache war Gasvergiftung. Nach den vor-  
liegenden Umständen handelt es sich um einen  
Unfall, der sich bereits in der Nacht zum  
Montag zugefallen haben dürfte und darauf  
zurückzuführen ist, daß irgendwie aus Unvor-  
sichtigkeit der Gashahn geöffnet wurde, infolge  
der beiden Leute von den sich ansammelnden Gasen  
getötet wurden. Mann und Frau lebten sehr  
zurückgezogen; daraus erklärt es sich auch, daß  
die Bewohner des Hauses nicht eher Verdacht  
schöpften.

## Ein Unglücksbahnübergang

Osnabrück. An dem ungeicherten Bahnüber-  
gang auf der Straße Hiltz-Dissen, wo erst vor  
wenigen Tagen ein Hamburger Zigaretten-Last-  
auto von einem Zuge überrollt wurde, ereignete  
sich am Dienstagabend erneut ein ähnliches Un-  
glück. Ein von Viefeld kommender Personen-  
kraftwagen aus Osnabrück geriet unter einen  
Zug und wurde schwer beschädigt. Wie durch ein  
Wunder zogen sich die vier Insassen des Wagens  
nur leichte Verletzungen zu. Die Verletzten wur-  
den dem Disfener Krankenhaus zugeführt.

## Bergigungsantrag wegen Familienzwistes

Winden. Im Dorfe Lohde im Norden des  
Kreises Minden lebte der 57-jährige Schmied  
Deppmeier, der sich erst vor kurzer Zeit zum  
zweiten Male verheiratete, in Unfrieden mit  
seiner Schwiegertochter, die mit ihrem Manne  
im Hause des Schmiedes wohnte. Dieser Tage  
bist nun die Schwiegertochter Brot und nahm es  
mit zu ihrer Schwägerin nach Biederloh, wo  
beide Frauen geringe Mengen von dem Brot  
aßen. Trotzdem stellten sich nach kurzer Zeit un-  
ter heftigen Leibschmerzen Vergiftungserschei-  
nungen ein. Der Verdacht, Gift in das zum  
Brot verwendete Mehl gemischt zu haben, lenkte  
sich auf den alten Schmied Deppmeier, und durch  
die inzwischen vorgenommene Untersuchung  
wurden in seinem Besitz verschiedene Mehlfa-  
sken gefunden, die den Tatverdacht stützten.  
Deppmeier wurde dem Petershagener Gerichts-  
gefängnis zugeführt.



191

Nachdruck verboten.

„Regina!“  
Erschrocken war Viktor Koltau aufgesprungen und starrte die Frau vor sich an. Daran hatte er gar nicht gedacht. Ein Zittern war über sie gekommen. Aber sie nahm sich zusammen und sagte leise:

„Ich danke Ihnen für Ihre Gastfreundschaft, Vetter! Hoffentlich haben Sie in diesen Tagen ein anderes Bild von der verhassten und hochmütigen Regina Koltau bekommen.“

„Ich war ein Narr, Regina! Ich weiß es. Aber nun, Regina — müssen Sie unbedingt schon fort?“

„Aber Vetter! Vore lebt nicht nach Altenberg zurück. Was soll ich dann noch hier?“

„Ja, ich weiß es. Es hält Sie nichts in Koltau.“

„Bitter kam es von seinen Lippen.“

Reginas Mund zitterte, aber sie sagte nichts.

„Weiben Sie, Regina!“

„Aber — Vetter...!“

„Weiben Sie — bei mir — Regina — für immer!“

Regina war tief erblickt. Sie konnte kein Wort mehr sprechen, starrte nur den Mann an, der ihre beiden Hände erfaßt und so demütig Worte gesagt hatte. Wie seine Augen sie anjahen! Sie zitterte am ganzen Körper.

„Ich kann keine großen Worte machen, Gina, wenn es um das geht, was mein Innerstes bewegt. Ich weiß nur — daß ich nicht mehr sein kann ohne dich...“

Regina hatte ein Zucken empfunden. Aber plötzlich kam sie wieder zur Besinnung. Ein leises Mißtrauen regte sich noch einmal.

„Ich denke, du müßtest die Frau rasend lieb haben, die du heiraten willst! Ich höre es, wie du es einmal zu meinem Vater sagtest.“

Regina wußte es selbst kaum, daß das vertraute Du der Jugendjahre auf ihre Lippen gekommen war. Aber der Mann hörte es mit innerem Jubel.

„Und glaubst du, ich bin nicht rasend in dich verliebt, Gina?“

Er hatte sie in seine Arme gerissen, hielt sie fest umschlungen.

„Ganz wahnsinnig verliebt bin ich in die stolze, unnahbare Regina Koltau! Nicht erst seit heute und gestern. Seit Wochen liegt ein ausgeschnittenes Bildchen aus irgendeiner illustrierten Zeitung vor mir; mit jedem Tage hatte ich mich mehr in dieses Bild versenkt, hatte es mich mehr um den Verstand gebracht.“

Gina! Ich kenne jeden Zug deines Gesichts! Ich habe dich zu hassen geglaubt, dabei war es nichts als verlegte Eitelkeit. Und seit langem weiß ich schon, daß ich meine schöne, stolze Ausrufe gern habe. Seit gestern Abend aber gibt es keinen Zweifel mehr, Gina: Ich liebe dich, mit einer heißen, tiefen Mannesliebe. Mein Innerstes hebt sich nach dir, nach dem Verständnis der reifen, bewußten Frau, nach dem Menschen, der mich versteht. Und wir werden uns verstehen, Gina!“

„Ja, Viktor! Ich weiß es auch. Und nun will ich es dir eingestehen. Ich habe dich lieb, seit meiner frühesten Jugend schon. Ich war einst Zeuge von einem entsetzlichen Gespräch — zwischen dir und meinem Vater. Du schlugst mich aus...“

„Mein Gott, Gina! Du hattest das alles gehört?! Nun verstehst du...!“

„Ich konnte nicht anders, Viktor. Meine Liebe zu dir war so groß; es schmerzte so. Ich mußte mich mit meinem ganzen Stolz wappnen. Niemand durfte wissen, wie es in mir aussah. Ich konnte es nicht ändern, daß ihr eine so häßliche Meinung von mir hattet, du und deine Frau, Viktor.“

„Laß, Gina! Das liegt alles weit, weit zurück. Jetzt aber bist du bei mir, bleibst bei mir, für immer. Du weißt ja nicht, wie ich mich nach Frauenthebe sehne und nach Zärtlichkeit. Ich hatte das Alleinsein nicht mehr aus...“

„Wie ungeschäm du bist, Viktor. Aber vorläufig müssen wir uns trennen.“

„Trennen? Wo denkst du hin, Gina! Meinst du, Viktor Koltau läßt sein Liebste von sich gehen? Nein, Gina! Keine Sekunde lasse ich dich von mir. Was einmal mir gehört, kommt mir nicht mehr aus den Händen.“

Sie mußte lachen. Aber er verschloß ihr den Mund mit heißen Küssen.

„Viktor! Ich kann nicht mehr! Wie sehe ich aus!“

„Gina, ich bin so ausgehungert nach dir, hab' solange darben müssen. Ich werde nicht so schnell satt zu bekommen sein. Ich habe mehr Feuer in meinen Adern als ein Junger. Der Altenberger — er denkt, er allein hat das Glück beim Schopfe. Die werden Augen machen, wenn sie das alles erfahren.“

„Wollen wir ihnen telegraphieren, Viktor?“

„Keine Rede, Gina! Ich selbst muß dabei sein und die verblüfften Gesichter sehen. Herrgott! Ich könnte die ganze Welt zerreißen, Gina, so glücklich bin ich! Und die Vengels, die bekommen endlich wieder eine neue Mutter.“

„Ach Gott!, die Jungens lerne ich nun nicht kennen! Wie leid mir das tut! Ich muß ja unbedingt heute Abend in Berlin sein.“

„Schön, Gina! Wir fahren über Jena und nehmen die Jungens mit nach Berlin, wenn es dir recht ist. Ich werde gleich mit dem Vektor telefonieren. Er gibt ihnen sicher Urlaub.“

Langsam schritten sie dem Hause zu. Sie sprachen nicht, aber immer wieder beugte sich Viktor zu Regina herüber, suchten seine Lippen ihren Mund.

Frau Berger ließ vor Schreck den Teller fallen, den sie in der Hand hielt, als sie vom Küchenfenster aus die beiden so dicht aneinandergeknüßelt dahertommen sah.

Dann wurde das ganze Personal zusammengerufen.

„Das ist die zukünftige Herrin von Koltau, Leute! Gräfin Regina Koltau und ich haben uns verlobt. Ich fahre mit meiner Frau nach Berlin. Robert, richten Sie gleich das Auto und Frau Berger. Sie packen die nötigen Klamotten zusammen. Die Jungens nehmen wir von Jena aus mit.“

Und heute Abend feiert ihr unsere Verlobung. Ramsell Berger kocht ein opulentes Mahl, und Inspektor Nagel braut eine erstklassige Bowle. Holen Sie sich aus dem Keller, was Sie dazu brauchen.“

Ein einstimmiges „Hurra!“ folgte und allgemeine Gratulationslauten.

Regina nahm lachend alle Glückwünsche in Empfang. Zuletzt nahm sie die alte Berger auf die Seite, hielt ihre verarbeitete Hand.

„Ich darf mich wohl auf Sie verlassen, liebe Frau Berger? Ich denke, wir werden gut miteinander auskommen. Ich verstehe so gar nichts von einem so großen Haushalt und möchte das alles weiter Ihren treuen Händen überlassen. Wollen Sie mir helfen, Frau Berger?“

Die Bergers trübte erhaben. Ein Stein war ihr vom Herzen gefallen. Alles würde so bleiben, wie es war. Der Baron hatte seiner Frau sicher gesagt, daß man sich auf die Bergers verlassen konnte und es würde alles noch viel besser werden als bisher. Die Gräfin Koltau sollte viel Geld haben, hieß es. Da brauchte man nicht mehr zu transigieren und zu sparen wie bisher; man konnte ordentliche Mahlzeiten kochen. Mutter nehmen und Milch und Obst. Kein würde das werden, wenn die junge Frau erst da war auf Koltau...  
\* \* \*

Vier strahlend glückliche Menschen saßen in dem D-Jug, der nachmittags Jena verließ.

Die Jungens hatten erst große Augen gemacht, als der Vater ihnen die schöne Frau gebracht und sie als ihre neue Mutter vorgestellt hatte. Regina hatte im Fluge die Herzen der Jungens gewonnen. Die Liebe, die sie zu dem Vater hegte, übertrug sie in reichem Maß auch auf die Kinder. Regina hatte gefühlt, wie sich die beiden Knaben nach mütterlicher Zärtlichkeit sehnten, und ihre weiche Stimme hatte sich schnell in die Seele der Kinder geschmeichelt.

Erich namentlich gebärdete sich wie toll, als er erfuhr, daß sie mit nach Berlin durften. Er war Regina um den Hals gefallen, hatte sie abgeküßt.

„Wirst du mir auch alles zeigen, Mutti? Ich freue mich so schrecklich auf Berlin.“

„Alles wirst du zu sehen bekommen, Erich. Vetter Hanns Bassenwits wird sich freuen, dich herumfahren zu können.“

Erich überlegte einen Augenblick. Hatte er den Namen nicht schon einmal gehört? Von der Leonore Siebenbühner, Onkel Altenbergs illustrierter Sekretärin? Aber wahrscheinlich gab es mehrere Bassenwits in Berlin. Es gab jetzt wichtigere Dinge, als über diesen Namen nachzudenken.

„Hat dieser Vetter ein Auto, Mutti?“

„Nein, Erich.“

„Au — sein. Und hoffentlich keine solche Appelliste wie das unsere.“

Ehe der entrüstete Vater seinem vorlauten Sprößling einen Klaps versetzen konnte, war Erich schon mit einem Sprung draußen auf dem Gang, wo Bruno eifrig zum Fenster hinaussah.

Viktor und Regina waren allein im Abteil.

„Er hat recht, Viktor. Dein Bager ist fürchterlich. Du wirst mir erlauben, daß ich dir einen modernen, eleganten Wagen als Verlobungsgeschenk überreiche — nicht? Du mußt in Berlin so auftreten, wie es einem Koltau zukommt. Verstehst du das, Viktor?“

„Du beschämst mich mit deiner Güte, Regina.“

„Aber Viktor — was mein ist, ist dein. Das ist doch selbstverständlich. Papa hatte dich so gern — er wäre glücklich, wenn er uns so sehen könnte.“

„Gina...!“

Er küßte ihre Hand, sah sie dabei mit heißen Blicken an. „Warte nur, Gina, bis du erst meine Frau bist. Dann erst wirst du wissen, wie lieb ich dich habe. Nie wirst du es bereuen, zu mir gekommen zu sein. Ich werde es festhalten, mein spätes Glück. Ich liebe dich, Gina — liebe dich so sehr. Mein Herz kennt nur noch einen Schlag, Gina — dich...!“

Leise schmiegte sie sich an ihn, und dieses hingebende Anschmiegen der stolzen Frau sagte ihm mehr, als alle Worte hätten sagen können...  
\* \* \*

Dem Flugzeug, das gegen zwölf Uhr mittags — von München kommend — auf dem Tempelhofer Feld landete, entstieg Graf Rudolf Altenberg.

Am vergangenen Abend, als er schnurstracks von dem Vortrag aus ins Hotel zurückgekehrt war — trotz aller Bitten hatte er sich nicht zu einem Besonderen mit seinen Bewunderern bewegen lassen — hatte er Leonores Brief gefunden. Vollkommen erstarrt war er auf einen Stuhl gesunken, während er las:

... und deshalb wirst Du verstehen, Rudolf, wenn ich stillschweigend verschwinde und nach Berlin zurückkehre. Ich will mich nicht zwischen Dich und die Komtesse Koltau drängen. Ich fühle es, sie wird Dich nicht freigeben. Und es ist auch gut so. Ein Graf Altenberg und die Vore Siebenbühner, das paßt nicht zusammen.

Ich hätte schon längst von Dir gehen sollen, gleich, als ich merkte, daß ich Dich liebte und Dir zum Verhängnis wurde. Die Welt würde spotten über Dich und über die Frau, die Du Dir genommen hast, und das darf nicht sein. Davor muß ich Dich bewahren.

Lebe wohl, Rudolf! Meine Liebe zu Dir ist grenzenlos, und ich habe keinen anderen Wunsch, als daß Du glücklich wirst und mich sobald als möglich vergißt.  
Vore.

Es konnte doch nicht wahr sein. Rudolf schaute auf. Sein Mädel, sein süßes, einziges war in die Nacht hinausgeflohen, weil es glaubte, daß das besser für ihn war.

Welch eine Torheit!

Liebes, kleines Dummerchen! Als ob Rudolf Altenberg nicht ganz genau wußte, was er tat. Als ob er die Frau, die er liebte, nicht vor der ganzen Welt beschützen und sie gegen alle Menschen festhalten würde!

Aber er würde ihn sich wiederholen, seinen wilden, kleinen Quertopf. Nie würde er eine andere Frau heiraten — das wußte er.

Die Komtesse Koltau gab ihn frei, sobald sie hörte, daß er eine andere liebte. Sie war, nach alledem, was er gehört hatte, viel zu hochmütig und zu stolz, um sich einem Mann aufzudrängen, der eine andere liebte.

Möchte man über ihn und über seine Ehe spötteln. Was lag ihm daran? Er brauchte die Meinung der Welt nicht; ihn kümmerte nichts, wenn er nur erst seine Vore wieder hatte.

Noch in der Nacht fuhr er mit seinem Wagen nach München. Der Wagen sollte dort bleiben, in irgendeiner Garage, und er wollte mit dem ersten Flugzeug nach Berlin fahren. Er war sicher, Vore bei ihrer Mutter in Berlin zu finden. Wo anders sollte sie schließlich hingehen?

Und nun war er in Berlin. Seine Erregung hatte sich mit einem Male gelegt; plötzlich war er wieder der kühle, zielbewußte, energische Mann geworden, der genau wußte, was er zu tun hatte...  
\* \* \*

Frau Refe Siebenbühner hatte gerade wieder so einen Tag. Neger, nichts als Neger vom frühen Morgen an.

Ihre Stieftochter Hannelore — sie war gleichgültig ihre Nichte, denn Refe hatte den Mann ihrer verstorbenen Schwester geheiratet —, die hatte ihr wieder den ganzen Tag verdorben.

Mein Gott, sie und ihre Schwester und auch der Siebenbühner, das waren doch alles arbeitssame, respektable, ordentliche Menschen. Wie kam nur dieses leichtsinnige Geschöpf mitten unter diese Familie?!

Ob wohl alle jungen Menschen von heute so waren? Gleich, als Hannelore aus der Schule kam, hatte es angefangen.

„Ich und Dienstmädchen werden? Aee, daraus wird nichts. Ich lerne Büroarbeit und gehe als Tippfräulein.“

Das ist ein ganz anderes Leben, und dabei kann man's wenigstens zu was bringen.“

Und so war die Hannelore Tippfräulein geworden. Jetzt war sie zwanzig Jahre alt und hatte bereits ein Leben hinter sich. Refe Siebenbühner schüttelte nur immer wieder den Kopf. Aber sie sagte nicht mehr viel, es hatte ja doch alles seinen Zweck.

Auch ihr Mann wußte nicht mehr, was er mit der Tochter anfangen sollte. „Man hat uns ein Ausdussei in das Haus gebracht“, pflegte er zu sagen, wenn Hannelore wieder irgendeine Liebeslei hinter sich hatte. „Es ist ein Glück, daß ihre Mutter das alles nicht mehr erleben mußte.“

Hannelore kümmerte sich gar nicht um die Vorwürfe, die man ihr machte. Sie tat genau das, was sie wollte. Sie war eine kesse, echte Berlinerin — Lippenstift und Schminke spielten bei ihrer Toilette eine große Rolle, und ihre Haare waren jeden Augenblick anders gefärbt. Platinblond, rot — wie es ihr gerade gefiel.

Ihre Stellungen wechselte sie alle drei bis vier Monate. Es dauerte immer nur so lange, bis der Chef wieder nüchtern geworden war und Hannelore wieder genau so behandelte wie die anderen Angestellten. Dann hatte sie genug und suchte sich ein anderes Wirkungsfeld.

Einmal hatte sie einen Bräutigam gehabt. Als sich dann die Folgen des Verhältnisses zeigten, hatte er sich davongemacht.

Nun war sie wieder einmal verlobt. Mit einem feinen, noblen Herrn, von dem sie Wunderdinge erzählte. Alle Vorstellungen, daß der vornehme Mann doch sicher nicht ans Heiraten denke, nühten nichts.

Die letzten vierzehn Tage war sie mit dem Manne verkehrt gewesen. Am vergangenen Abend war sie zurückgekommen. Hatte erzählt von dem Schönen, was sie gesehen hatte.

Am Morgen, als Refe Siebenbühner die Hannelore gefragt hatte, wie es denn mit der Hochzeit sei, hatte sie nur spöttisch gelacht. „Das werdet ihr alles zur Zeit erfahren. Macht euch nur meinewegen keine Sorgen.“

Dann hatte sie stundenlang Toilette gemacht und war davongerauscht.  
\* \* \*

## Erst Massenmord österreichischer Arbeiter — dann Bekenntnis der Arbeiter zu Dollfuß gefordert

Auf die Darstellungen kamen Führer, die im Auto sifflierten. Tote und Verwundete sind das Ergebnis dieser schweren Stunden. Ihr würdet kämählich im Stich gelassen. Arbeiter Österreichs, denkt an Eure gemordeten und gemeinlichen Brüder im Dritten Reich. Denkt an die Zertrümmerung aller sozialen Rechte und Erungenheiten durch den Nationalsozialismus: Was Eure verbrecherischen Führer verlusten, ist kämählichiger Verrat an Euch, Euren Lieben, an Eurer Heimat Österreich. Jetzt gilt es, sich klar zu entscheiden. Der eine, der Euch hilft, ist Dollfuß. Arbeiter Österreichs, vereinigt Euch mit allen guten Österreichern in der Stunde der Gefahr. Österreich braucht Euch, Ihr braucht Österreich!"

**Ehre, Achtung**  
**dem deutschen**  
Vorbereitungen für das Inkrafttreten  
Ansprachen

**Vorbereitungen für das Inkrafttreten des Gesetzes der nationalen Arbeit**  
**Ansprachen von Dr. Ley**

Eine gewaltige Arbeit ist zu leisten, um das Intrafftreten des Geiehes zum Schutze der nationalen Arbeit bis zum 1. Mai so zu garantieren, wie das nötig ist.

Andere Arbeiten, so führte Dr. Ley weiter aus, müßten hinter dieses große Ziel zurücktreten. Der Treuhänder müsse vollkommen unabhängig sein. Er müsse ein Vorbild für alle werden. Man müsse dem Treuhänder die Achtung und das Ansehen verschaffen, das ihm als höchstem Richter im Staate zustehe. Was der Treuhänder mache, gehe jeden im Volke an. Es sei auch später nicht mehr möglich, den Treuhänder einer Bürofrairie zu unterstellen.

Der Kerngedanke des Wertes, Arbeit  
Freude ist, dem deutschen Arbeiter und jeder  
deutschen Menschen eine hohe gesellschaftliche  
Stellung zu geben, soweit er ein anständiges  
Mensch ist. Er solle ein vollwertiges Glied des  
deutschen Volkes sein. Es ist nicht wahr, in  
der Vergangenheit, daß die frühere Arbeiterbewegung  
nur um den Lohn gekämpft habe und daß sie  
halb Millionen ausgemergelten hätte. De-

## Ein aufkre-martillcher Sender

Die Fränkische Tageszeitung bemerkt hierzu der Bestand eines I. ausgebildeten Apparates beweise, daß die Sozialdemokraten sich in Desterreich allerhand vorgenommen hätten, und die Dollführerregierung den marxistischen Organisationen kaum gewachsen sei. Das Blatt bezeichnet weiter die Auftritte als die leeren Sprüche gewisser Zuhilfenahmungen, die ihre verführte Gefolgschaft auf diese Weise in die Maschinen gemehre der Staatsmacht hegen, um sich selbst ihre Freunde zu sichern.

# und Anerkennung der Arbeiter

des Gesetzes der nationalen Arbeit  
von Dr. Ley

deutschen Arbeiter gehe es vor allen Dingen an  
um die Ehre, um die Achtung und Anerkennung  
als Mensch.

## Einschränkung von Preisankündigung und Mindestpreis

Unter Beteiligung von Vertretern der Ministerien und des Verberates fanden in Berlin, wie das WZ-Büro meldet, Besprechungen der verschiedenen Wirtschaftsstreife über Fragen der Preisanzahlung und der Mindestpreise statt.

In letzter Zeit werden von Verbänden und Annehmungen häufig Mindestpreise und Richtlinien festgelegt, wonach Waren nicht unter einem bestimmten Preis öffentlich angeboten oder Preise für Waren überhaupt nicht öffentlich angekündigt werden dürfen.

# Erdrussisch verich

## Elf Tote

## Elf Note

**Schwerer Kraftwagenunfall beim Karnevalszug**  
Am Dienstagmittag kam es in Warendorf bei der Karnevalsfeier in der Stadt der traditionellen berühmten Karnevalszüge, zu einem schweren Kraftwagenunfall. Ein mit 30 Personen besetzter Autobus fuhr zur 3. des lebhaftesten Straßenverkehrs in voller Kraft auf einen Personennagen auf, der völlig seitwärts fuhr. Dabei erlitten 15 Personen schwere Verletzungen.

## Prüfung Holz-Bedarfsdeckung

Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft, das die Aufgabe hat, den gesamten deutschen Holzbedarf sicherzustellen, befaßt sich daher mit der Nachprüfung der auf dem Markt befindlichen Grubenholzvorräte. Zurzeit werden Ermittlungen angestellt, auf Grund derer es möglich sein wird, den gesamten Bedarf bis 1. Juli 1935 sicherzustellen.

Unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten fand Dienstag nachmittag das Kuratorium der Hindenburgstiftung zu einer Arbeiterführung zusammen. Dem vom Ministerialrat Dr. Karstedt erstatteten Jahresbericht der Stiftung ist zu entnehmen, daß 1933 wieder rund 1 Million RM für Einzelunterstützungen an notleidende Kriegserwerber ausgeschüttet wurden.

Die Gesamtleistungen der vom Reichspräsidenten errichteten Stiftung belaufen sich seit ihrer Gründung im Jahre 1927 auf nunmehr fast genau 7 Millionen Reichsmark. Durch die Vermittlung der Geschäftsstelle der Stiftung wurden in diesem gleichen Zeitraum mehr als 38 000 Personen unterstützt.

Die sozialistische Kammerfraktion ist am Mittwoch zumammengetreten und hat eine Entschliessung angenommen, die eine äußerst scharfe Kampfanlage an das Kabinett Doumergue bedeutet. Die Fraktion wird Donnerstag geschlossen gegen die Regierung stimmen und die sofortige Auflösung der Kammer fordern. Sie verlangt ausserdem, daß dem noch einzulegenden Untersuchungsausschuß gerichtliche Vollmachten gegeben werden. Die Sozialisten werden sich im übrigen jedem Versuch widersetzen, der darauf hinausgeht, die Hausatsberatungen — wie dies beabsichtigt ist — zu beschleunigen, indem man über jedes Ministerium auf einmal abstimmt, ohne in die Einzelberatung der Artikel einzutreten.

Die sozialistische Fraktion hat ferner beabsichtigt, in den nächsten Monaten in einer größeren Anzahl von öffentlichen Versammlungen, die die Regierung Propaganda zu machen. Alle für nächste Woche sind 50 Versammlungen vorgesehen. Um den Absichten des Abgeordneten Henriot gegenüberzutreten, der am Donnerstag die Regierung auffordern will, Saladier und seine mitverantwortlichen Minister wegen der Schießereien vom Dienstag und Mittwoch unter Anklage zu stellen, haben die Sozialisten beschloffen, einen Gegenvorschlag einzubringen, wonach dem einflussreichen Untersuchungsausschuß Bollschmidt erteilt werden soll, auch die Verantwortung der Mitglieder der Action Française und der Kriegsteilnehmervereinsigung „Généralis-treus“ an den letzten Unruhen zu prüfen. Geo-

## Stiftet sechs Häuser

Starke Erdbeben aufgezeichnet  
Am Mittwoch, 5.12. Uhr 24 Sekunden, verzeichnet

meten die Instrumente der Reichsanstalt für Erhebungsrichtung in Jena ein hartes Fernrohr mit etwa 9400 Kilometer Herd-Entfernung. Die Beobachtung hielt amei Stunden an. Soweit es möglich auf Grund der Aufzeichnungen einer einzelnen Station beurteilen läßt, scheint der Herd im östlichen Japan Gebiet zu liegen.

Das Beben wurde um die gleiche Zeit auch in Hamburg verzeichnet.

148 Tote bei einem Schiffsunglück in China  
Der vor einigen Tagen erfolgte Untergang d

8. chinesischen Dampfers „Kyllien“ am 10. März in  
9. und Hankau hat 148 Opfer gefordert. Die Na-  
en forschungen werden fortgesetzt.

**13 Mädchen bei einem Dachsturz getötet**  
Auf dem Dach eines Schlafraumes in Niaga-  
nau dem 19 Mädchen, die in einer Seidenfabrik  
beschäftigt waren, schliefen, lampechten sich lo-  
twilligen von Schnee, das, wie aus Toile geto-  
turd, das Dach am Mittwoch früh aufammenbrach.  
Nur sechs von den Mädchen konnten unter die  
Trümmern herangezogen werden. Die andere  
13 wurden getötet.

Nicht Tote bei einem Sprengungswelt in Südafri  
Wie Reuters aus Johannesburg meldet, hat

Wäre Keiner das Gebot befolgt, dort in einem Bergwerk bei der Vornahme Störungen ein schweres Unfalls ereignet. 3 Enroder und sechs Eingeborene wurden getödtet und fünf Eingeborene wurden verletzt.

**SUBJECTS**

Am 15. Februar begeht der Stabsleiter der D. und Führer der Deutschen Arbeitsfront Staatsrat Dr. Robert Ley, seinen 44. Geburtstag. Dr. Ley, der 1890 in Niederbreidenbach im Bergischen Land als Sohn eines Landwirts geboren wurde, hat nach dem Besuch der Oberrealschule in Chemnitz ein Chemie-Studium bei der Kaiserlichen Technischen Hochschule in Berlin begonnen. Als Freiwilliger bei der Fußartillerie in Straßburg ein und erhielt als erster Kriegsfreiwilliger seines Armee-Korps an der Front das E. 2. Im Jahre 1917 wurde er als Fliegerleutnant bei Jpern abgeschossen und geriet schwer verwundet in französische Gefangenschaft. Erst 1920 konnte er auf Krüden in die Heimat zurückkehren. Mit ungeheurer Zähigkeit nahm er sein Studium wieder auf und promovierte noch im gleichen Jahre zum Dr. phil. und trat bei den J. G. Farbenwerken als Chemiker ein. 1925 wurde er bei der Wiebegründung der NSDAP. stellvertretender Gauleiter und kurz darauf Gauleiter des Gau Rheinland. Als solcher organisierte er den Kampf der NSDAP., der im rheinisch-westfälischen Industriegebiet besonders schwer und zahlw. war. 1929 wurde Dr. Ley preußischer Landtagsabgeordneter, 1930 Reichstagsabgeordneter und 1931 berief ihn der Führer in die Reichsleitung. 1932 wurde er Präsident des Preussischen Staatsrates, Führer der Deutschen Arbeitsfront und Begründer der deutschen Feierabendorganisation „Arbeit durch Freude“. Heute unterstehen ihm Millionen deutscher Arbeiter und Angestellten, die in der Deutschen Arbeitsfront zusammengeschlossen sind. Wenn am 12. November 1933 im Rheinland 96 v. H. der Bevölkerung ihre Stimme dem Nationalsozialismus gaben, so hat Dr. Ley den Grund zu diesem gewaltigen Erfolg der NSDAP. in seiner engeren Heimat gelegt.

Blum wurde beauftragt, in seiner Rede vor der Kammer auch auf die letzten Ereignisse in Oesterreich einzugehen.

Gewinnauszug  
5. Klasse 42. Preussisch-Sächsischer  
(268. Preuss.) Staats-Lotterie  
Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich  
hohe Gewinne geflossen, und zwar je einer  
auf die Loszettelnummer I und II

5. Ziehungstag 13. Februar 1934  
In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne  
über 150 M. gezogen

|        |        |        |         |         |         |         |
|--------|--------|--------|---------|---------|---------|---------|
| 4      | 6      | 4      | 2       | 26822   | 280267  |         |
| 6      | 10     | 5000   | 338324  | 347130  | 378311  |         |
| 1      | 2000   | 64034  | 68943   | 84956   |         |         |
| 214975 | 238645 | 283379 | 266321  | 349150  | 96222   |         |
| 22     | 1000   | 44598  | 84950   |         |         |         |
| 126603 | 141989 | 176809 | 184842  | 215244  | 217011  |         |
| 307307 | 324428 |        |         |         |         |         |
| 54     | 500    | 1635   | 4083    | 8849    | 24463   |         |
| 71918  | 94600  | 106654 | 120270  | 153504  | 155822  |         |
| 158837 | 196355 | 230208 | 241230  | 247793  | 258685  |         |
| 257628 | 282202 | 286210 | 301189  | 301189  | 305623  |         |
| 324141 | 362279 | 363017 | 353616  | 373610  |         |         |
| 370    | 300    | 3578   | 8709    | 9247    | 10163   |         |
| 1172   | 15260  | 16303  | 19220   | 22544   | 22547   | 2463    |
| 29268  | 30978  | 33646  | 38154   | 39197   | 40210   | 40183   |
| 42676  | 44943  | 47112  | 48851   | 49322   | 50623   | 50623   |
| 60507  | 60528  | 60508  | 62655   | 62655   | 68523   | 68523   |
| 70738  | 78912  | 80000  | 81512   | 85569   | 94727   | 97791   |
| 90747  | 100569 | 101182 | 102043  | 103939  |         |         |
| 106318 | 107593 | 113350 | 113540  | 115981  | 116181  | 116181  |
| 123628 | 124267 | 124525 | 126377  | 127657  | 127657  | 127657  |
| 137138 | 137336 | 140577 | 141126  | 141126  | 141126  | 141126  |
| 141318 | 146986 | 152820 | 153691  | 157578  | 157578  | 157578  |
| 161874 | 163567 | 168383 | 174987  | 174987  | 175664  | 175664  |
| 175695 | 177044 | 181877 | 185434  | 187502  | 187777  | 187777  |
| 188258 | 191517 | 192637 | 192713  | 198955  | 202848  | 202848  |
| 203177 | 205281 | 205354 | 201238  | 203333  | 203333  | 203333  |
| 203927 | 213121 | 216829 | 216853  | 219059  | 219331  | 219331  |
| 222177 | 222177 | 227822 | 230574  | 230574  | 234747  | 234747  |
| 235214 | 241542 | 252990 | 253638  | 254343  | 256444  | 256444  |
| 261323 | 262635 | 263550 | 264452  | 267890  | 268648  | 268648  |
| 273970 | 274614 | 276945 | 277074  | 277667  | 277667  | 277667  |
| 279970 | 280344 | 281598 | 281598  | 281598  | 281598  | 281598  |
| 288965 | 288121 | 290870 | 290870  | 291168  | 292531  | 292531  |
| 293360 | 293863 | 301127 | 305052  | 307302  | 307302  | 307302  |
| 309785 | 309994 | 31234  | 315096  | 315712  | 315712  | 315712  |
| 315934 | 322307 | 324273 | 3250548 | 3250548 | 3250548 | 3250548 |
| 329969 | 363511 | 393455 | 393455  | 393455  | 393455  | 393455  |
| 349650 | 350055 | 351772 | 352589  | 352589  | 360121  | 360121  |
| 363103 | 363279 | 363721 | 367807  | 367807  | 371313  | 371313  |
| 375103 | 375740 | 376107 | 376292  | 376693  | 376693  | 376693  |
| 379263 | 380226 | 381248 | 383168  | 385367  | 385367  | 385367  |
| 385990 | 397449 |        |         |         |         |         |

2 Gewinne zu 100000 M. 373510

|        |        |        |        |        |        |
|--------|--------|--------|--------|--------|--------|
| 2      | 2600   | 500    | 1715   | 100491 | 1450   |
| 201537 | 329393 | 351195 |        |        |        |
| 10     | 2000   | 1000   | 10276  | 15764  | 1498   |
| 184335 | 322261 |        |        |        |        |
| 18     | 1000   | 1000   | 56855  | 110774 | 1234   |
| 141355 | 15351  | 173576 | 189226 | 216919 | 345    |
| 10     | 500    | 500    | 6895   | 51391  |        |
| 90292  | 91227  | 93500  | 128610 | 141085 | 100    |
| 252396 | 235148 | 205030 | 25230  | 30000  | 293    |
| 288823 | 318450 | 21224  | 33881  | 360201 | 230    |
| 10     | 300    | 100    | 7112   | 9677   | 1232   |
| 2030   | 20712  | 21343  | 24051  | 26620  | 26578  |
| 42939  | 31687  | 41063  | 42397  | 427    | 28     |
| 42973  | 46520  | 47358  | 60775  | 60775  | 78388  |
| 65273  | 6361   | 6222   | 68713  | 68464  | 68842  |
| 70421  | 71383  | 77977  | 79852  | 81364  | 81849  |
| 87007  | 87381  | 92040  | 102601 | 103765 | 104    |
| 104008 | 105753 | 108115 | 1115   | 1115   | 1115   |
| 119398 | 120417 | 123891 | 128791 | 130173 | 131    |
| 135821 | 132422 | 134711 | 138153 | 137477 | 139    |
| 143811 | 145000 | 155319 | 164748 | 183010 | 185    |
| 155281 | 189945 | 187443 | 19003  | 19003  | 19003  |
| 192791 | 193737 | 196929 | 200000 | 200216 | 202    |
| 20199  | 211364 | 218081 | 220032 | 223135 | 223    |
| 225759 | 229230 | 232595 | 238301 | 241363 | 242    |
| 243754 | 249876 | 255194 | 257161 | 257762 | 277    |
| 266257 | 26162  | 271157 | 27691  | 27691  | 277    |
| 28199  | 28199  | 303334 | 325753 | 326272 | 326    |
| 302459 | 302456 | 304615 | 305380 | 307737 | 307    |
| 303970 | 310300 | 312226 | 319634 | 320552 | 32     |
| 321340 | 323873 | 324275 | 326300 | 326300 | 326300 |
| 331763 | 333300 | 333300 | 341200 | 343925 | 33     |
| 333243 | 333243 | 340037 | 342001 | 342245 | 34     |
| 344937 | 348556 | 349134 | 351140 | 353033 | 35     |
| 353901 | 355011 | 357826 | 367505 | 353063 | 35     |
| 360019 | 364562 | 369226 | 370000 | 370000 | 37     |
| 371196 | 371196 | 378787 | 372783 | 386941 | 38     |
| 377168 | 389911 | 395208 | 397707 | 399361 | 39     |

**20 Tagespremiën.**  
Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien  
1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die  
gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

|        |        |        |        |        |
|--------|--------|--------|--------|--------|
| 33692  | 58361  | 71876  | 108285 | 112970 |
| 249920 | 278149 | 328831 | 397077 |        |

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne  
100 000, 2 zu je 30000, 2 zu je 7500, 2  
5000, 8 zu je 3000, 12 zu je 2000, 34  
1000 178 zu je 500, 318 zu je 3000 466  
2000, 882 zu je 1000, 2500 zu je 500, 16334  
200 und 500 Tackprämien zu je 1000

Statt besonderer Anzeigel



Heute morgen 1 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Frau  
Wilhelmine Bertscheit**

geb. Schreiber

Im Alter von 78 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Schwerte, Grünberg, Düsseldorf und Guben,  
den 14. Februar 1934.

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 17. Februar, nachmittags 4 Uhr vom Sterbehaus, Alter Dortmunderweg 43, aus statt.



**Sauerländischer  
Gebirgs-Verein**  
Abt. Schwerte

### Haupt- jahresversammlung

am Sonnabend, den 17. Febr.  
abends 8 1/2 Uhr in der  
Wirtschaft Klempf,  
Mährstraße 7

#### Tagesordnung:

1. Jahresbericht
2. Kassenbericht
3. Verschiedenes.

Nach der Versammlung  
**Lichtbildervortrag**  
Wanderliederabend mit Damen.  
Frisch auf und Heil Hitler  
Der Abteilungsführer.  
Freunde der Wandbewegung  
sind willkommen.

#### Holz-Verkauf

Donnerstag, den 22. Februar, vorm.  
10 Uhr sollen in der Waldung des  
Gutes Wülfel, Forstort Dhl:

ca. 85 Mr. Kiefern- u. Lärchen-  
stangen, zu leichtem Bauholz, Leiter-  
bäumen, Frechtungsholz und Baum-  
pfählen

ca. 40 Mr. Eichen zu Frechtungs-  
pfählen

4 Stück Starleichen, für Tischler  
und Stellmacher

ca. 30 Mr. Eichen- und Buchen-  
Brennholz  
bei sehr guter Abfuhr öffentlich, meist-  
bietend verkauft werden.

Zusammenkunft auf Haus Wülfel,  
Fehl. v. Genningsen'sche Kettei.

30 qm großer heller

**RAUM**

als Werkstatt geeignet preiswert  
zu vermieten. 327

Zu erfragen in der Geschäftsstelle  
der Schwerter Zeitung.

# LOSE

für das Winterhilfswerk des  
deutschen Volkes 1933/34  
**50 Pfennig**

sind wieder erhältlich in der  
**Buchhandlung Carl Braus**  
Ein evtl. Gewinn ist sofort ersichtlich

## Abiturientenklassen an Höheren Handelschulen

Der Reichsbund deutscher Vereiner ehemali-  
ger Höherer Handelschüler E. V. hat unterm  
15. Januar 1934 an den Herrn Preussischen  
Minister für Wirtschaft und Arbeit nach-  
stehende Eingabe gerichtet:

Anfang 1932 haben wir in Eingaben an  
sämtliche deutschen Kultusministerien darauf  
hingewiesen, daß die Abiturienten in ihrem  
eigenen Interesse nicht ohne jegliche berufliche  
Vorbildung in die Wirtschaft eintreten sollen,  
weil zur Überwindung der großen Schwierig-  
keiten, mit denen heute die meisten berufliche  
Vorbildung gerade gut genug sei. Wir haben  
damals an den Herrn Preuß. Handelsminister  
die Bitte gerichtet, es möchten im Interesse  
einer zweckmäßigen Ausbildung der Abitu-  
renten einjährige Sonderklassen an den  
Höheren Handelschulen eingerichtet werden.  
Unserer Bitte ist erfreulicherweise durch den  
Erlaß vom 23. Februar 1932 IV Nr. 2052 ent-  
sprochen worden.

Die inzwischen gesammelten Erfahrungen  
haben keinen Zweifel an der Richtigkeit unse-  
rer Auffassung gelassen, daß Abiturienten  
ohne fachliche Vorbildung wesentlich schwerer  
in der Wirtschaft fortkommen als solche, welche  
noch Gelegenheit haben, sich eine gute fachliche  
Vorbildung anzueignen. Nachdem in diesem  
Jahr zwangsweise eine noch größere Anzahl  
Abiturienten vom Studium abgehalten wird  
als bisher, ist es notwendiger denn je, daß

diesen Abiturienten die Möglichkeit gegeben  
wird, vor Eintritt in die Wirtschaft sich in be-  
sonderen Kursen die erforderliche fachliche  
Vorbildung anzueignen. Bereits im ersten  
Jahr der Einführung dieser Sonderklassen, im  
Schuljahr 1932-33, haben nach einer von uns  
aufgestellten Statistik 1100 Abiturienten und  
Abiturientinnen Höhere Handelschulen und  
von dieser Zahl wurden 80 Prozent in Son-  
derklassen unterrichtet, während der Rest zu-  
sammen mit den übrigen Schülern der Höhe-  
ren Handelschulen den Unterricht erhielt.  
Nach den gemachten Erfahrungen muß im  
Interesse der Abiturienten größter Wert dar-  
auf gelegt werden, daß überall dort, wo sich  
eine genügende Anzahl Abiturienten zum Be-  
such der Höheren Handelschulen meldet, wie-  
der Sonderklassen errichtet bzw. neu errichtet  
werden, weil nur auf diese Weise eine volle  
Ausnutzung des Schuljahres sich ermöglichen  
läßt. Dabei wäre dringend zu wünschen,  
daß entsprechend den von uns früher gegebene-  
nen Anregungen die Wochenstundenzahl für  
die Sonderklassen erhöht und der Lehrplan  
nach der sprachlichen Seite hin wie auch in  
Bezug auf Stenographie und Maschinenschrei-  
ben nennenswert erweitert würde.

Wir würden es dankbar begrüßen, wenn  
unseren begründeten Wünschen durch baldigen  
Erlaß einer entsprechenden Verfügung an die  
zuständigen Stellen Rechnung getragen wer-  
den würde.

### Vermischtes

— Bau des Rundfunksenders Koblenz. Nach-  
dem in Koblenz durch umfassende Messungen  
an Ort und Stelle der günstigste Aufstellungsort  
für den geplanten Rundfunksender ermittelt  
worden ist, wird demnächst mit dem Bau des  
Senders begonnen werden. Auf dem Gelände  
der sogenannten Rübenacher Schanze wird die  
Deutsche Reichspost ein neues Sendergebäude  
errichten und einen neu beschafften Sender mit  
1,5 Kw. Telephonleistung aufstellen lassen, der  
nach Fertigstellung im Gleichwellenbetrieb mit  
Frankfurt (Main) arbeiten wird. Der als An-  
tennenträger vorgesehene einzige Holzturm wird  
beim Umbau der Antennenanlage des Großen-  
biers Mühlader gewonnen und mit einer schwind-  
vermindernden Antenne ausgerüstet. Der Sen-  
derbau wird etwa 260 000 RM., der Bau des  
Senderhauses etwa 75 000 RM. kosten. Mit der  
Fertigstellung des Koblenzer Senders ist vor-  
ausichtlich Ende dieses Jahres zu rechnen.

— Keine Postwurfsendungen mehr an „alle  
Haushaltungen im Vorderhaus“. Postwurfs-  
sendungen, die wegen ihrer Werbewirkung und  
Biligkeit in immer größerem Umfang für  
Werbezwecke benutzt werden, können durch die  
Post an solche Empfängergeräten verteilt wer-  
den, die dem Postzusteller aus seiner Kenntnis  
der örtlichen Verhältnisse ohne weiteres bekannt  
sind und nicht erst ermittelt werden müssen.  
Diese Voraussetzung ist an sich auch für eine

Verteilung „an sämtliche Haushaltungen im  
Vorderhaus“ gegeben, es sind deshalb auch wie-  
derholt derartige Postwurfsendungen in Vorder-  
häusern verteilt worden. Aus einer solchen Ver-  
teilung kann jedoch die Abfertigung der Minderbe-  
wertung der Bewohner der Garten- und Hin-  
terhäuser gefolgert werden, selbst wenn eine  
solche Abfertigung dem Aufseher der Postwurfs-  
sendungen völlig ferngelegen und er lediglich zur  
Erhaltung der Postgebühren die Verteilung der  
Postwurfsendungen auf die Vorderhäuser be-  
schränkt hat. Um die Möglichkeit zu einer solchen  
irrigem Auslegung, die dem Gedanken der Volks-  
verbundenheit widerspricht, zu vermeiden, hat  
die Deutsche Reichspost angeordnet, daß Post-  
wurfsendungen, die nur an Bewohner von Vor-  
derhäusern oder Bewohner von Garten- und  
Hinterhäusern verteilt werden sollen, von den  
Postanstalten nicht mehr angenommen werden  
dürfen.

— Fahrgeldermäßigung bei der Kraftpost  
für Teilnehmer anerkannter Sportlehrgänge.  
Die Gewährung einer Fahrgeldermäßigung bei  
der Benutzung der Kraftposten durch Teilnehmer  
anerkannter Sportlehrgänge wurde bisher da-  
von abhängig gemacht, ob die Teilnehmer ein  
Berufseinkommen hatten oder nicht. Von jetzt  
an wird die Deutsche Reichspost von einer sol-  
chen Unterscheidung absehen und die 50 v. H.  
betragende Ermäßigung des Fahrgelds allen  
Teilnehmern solcher Sportlehrgänge bei den in  
Betracht kommenden Fahrten mit den Kraft-  
posten gewähren.

### B. 518.

### Yvones Geheimnis

Roman von Klothilde von Stegmann

1. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Wenn ich mich mit der zweiten Flasche  
revanchieren darf, Herr Baron, dann brau-  
chen wir nur ein paar Schritte zu gehen;  
dort können wir ungestört plaudern, als  
dem Wirt lieb ist! Aber der Wein ist dort  
gut.“

Die Herren hatten in einer Ecke des klei-  
nen, braun getäfelten Zimmers Platz genom-  
men. Seeburg trank seinem Gast zu. Der  
bot ihm Bescheid und sagte:

„Wenn mich nicht alles täuscht, Baron, so  
hängt Ihr Plauderbedürfnis irgendwie mit  
der Indiskretion zusammen, die ich vorhin  
unabsichtlich begangen habe!“

„Sie merken aber auch alles, Doktor! Also:  
Sie erinnern sich doch des armen Kerls, des  
Kameraden Merten, den die Engländer neun-  
zehnundertachtzehn abgeholt haben?“

„Selbstverständlich! Wenn es einen Men-  
schen gab, um den es mir leid getan hat, dann  
war das Merten!“

„Also, lieber Doktor, dessen Schwester —  
ich kannte die Kleine übrigens nicht — fand  
ich vor einer halben Stunde weinend auf  
einer Bank am Brandenburger Tor. Meine  
dumme Gutmütigkeit ging wieder mit mir  
durch; ich fragte, ob ich ihr irgendwie behilf-  
lich sein könnte.“

„Bei solchen Ritterdiensten können Sie mal  
schön antworten, lieber Baron, wenn Sie auf  
eine Fremde treffen!“

„Na, zunächst kein ich ja gerade nicht!  
Und so leicht bindet keiner mit mir an!“  
Seeburg hatte recht. Mit diesem Gülen  
ließ sich nicht gern jemand im Bösen ein. An

seiner stattlichen Größe von einem Meter acht-  
zig Zentimeter sah er auf die meisten Men-  
schen herab. Die energiegelassenen Gesichts-  
züge paßten zu dem durchtrainierten Körper, die hel-  
len, blauen Augen, die jetzt leicht ironisch dem  
Gegenüber zublinzelten, konnten ihren men-  
schenfreundlichen Ausdruck verlieren, stahlhart  
werden.

Der Kriminaldirektor Miller sah neben  
Seeburg klein und untergeordnet aus; er machte  
den Eindruck, als ob er ein befähigter Spie-  
ßbürger wäre. Doch die vielen Schmissen auf  
seiner linken Wange zeigten, daß er einmal  
seinen Mann gestanden hatte. Ueber den  
grauen Augen lag eine gut geformte  
Stirn, mit felsigen kleinen Vorwölbungen  
unmittelbar über den Augenbrauen. Die  
Farbe des kurzgeschorenen Haars war kaum  
erkennbar, nur an den Seiten schimmerte es  
tief dunkelblond. Unter einer energisch ge-  
formten Nase lag ein ausdrucksvoller Mund.  
Das Kinn war nicht übermäßig groß, aber  
festrecht und scharfzantig.

„Also das Mädel heute“, fuhr Seeburg  
fort. „Wer sie war, erfährt ich erst später. Sie  
war bis heute als Sekretärin bei der Ban-  
ken-Gesellschaft. Plötzlich entlassen, mit  
drei Kolleginnen zusammen. Grund: ein  
Dokument soll verschwinden sein. Reichswehr-  
sache. Wie weit wirklich wichtig, mir unbe-  
kannt. Die kleine Merten hat es nicht gesehen.  
Sie scheint völlig unschuldig in die Geschichte  
hineingekommen zu sein. Zufällig nannte sie  
in der Erzählung ihren Vetter Malesius.  
Uebrigens in feinerster Zusammenhang. Nur  
drollig, daß Sie eben auch Malesius erwähn-  
ten! Den hatte ich selbst heute mit einem  
dienstlichen Auftrag, zur Bankeisen-Gesell-  
schaft geschickt. Ich hielt ihn übrigens für ver-  
mögend. Prost!“

„Zum Wohl, Baron!“  
„Das ist alles, was Sie darauf zu sagen  
haben?“

„Ja! In unserem Beruf ist das nämlich  
so, daß es ganz nebensächlich ist, was unse-  
rer zu sagen hat. Wichtig ist nur, was  
unsere verehrten Geschäftsfreunde sagen. Schon  
deshalb, weil meistens das Gegenteil davon  
richtig ist.“

„Also ist meine ganze Erzählung umsonst  
gewesen?“

„Nein, Herr Baron! Aber nützen tut sie  
auch nichts. — Wenn der gute Merten noch  
lebte, würde er sich den Besuch des lauberen  
Herrn Vetter bei seiner Schwester wohl mit  
hinreichender Deutlichkeit verbieten haben.  
Vermögen besitzt Malesius kaum. Und wie  
man von dem Gehalt eines Assessors a. D.  
dauernd als Lebehängling austreten kann,  
darüber zerbreche ich mir seit geraumer Zeit  
den Kopf. Jetzt werde ich mich doch mal um  
ihn kümmern, nachdem ich weiß, daß er  
spielt.“

„Und, Doktor, wenn Sie was in der Dok-  
umentenangelegenheit erfahren, tun Sie mir  
einen Gefallen, wenn Sie sich mal wieder ver-  
plappern! Sucht diese Schieflinienfigur Sie,  
lieber Herr Doktor?“

Kriminaldirektor Miller hatte im selben  
Augenblick den Eingetretenen, dem man den  
Nachmeister in Zivil auf zwanzig Meter an-  
schau, herangewinkt. Einen steifen, harten Hut  
in der Hand, in einen festen grauen Anzug  
gekleidet, derke Schuhe an den Füßen, war  
der Mann mit dem runden vollen Gesicht und  
dem aufgewinkelten Schnurrbart der Typ des  
sogenannten Geheimen. Auf Doktor Millers  
Wink trat er an den Tisch, wo er, der schwe-  
ren Eichenstisch in der Linken, eine fast mili-  
tärliche Stellung einnahm.

„Da hat Schulze doch recht gehabt. Er  
sagte, er habe Sie hier heringeht sehen,  
Herr Direktor!“

„Sie können in Gegenwart des Herrn  
Legationsrats ruhig sprechen!“ sagte Krimi-  
naldirektor Miller. „Gibt's etwas Bejon-  
deres?“

„Nein, Herr Direktor! Der Herr, den ich  
begegnete, ist vor zehn Minuten mit  
einer eleganten, kleinen hellblonden Dame,  
die etwas merkwürdig sprach, in einem Auto  
fortgefahren. Richtung Westen. Nachfahren  
konnte ich nicht, denen gemäß der gestrigen  
Verfügung werden Autosperren ja nicht mehr  
erlegt.“

„Danke, Nachmeister — so wichtig war es  
auch nicht! Und nun Schluss für heute. Aber  
auch für mich, Herr Baron! Ich bitte um Ent-  
schuldigung! Mehr als die zwei Flaschen wol-  
len wir uns heute doch nicht leisten. Die sind  
leer, und ich muß morgen zeitig zum Dienst.“

### Zweites Kapitel.

Der Fernsprecher läutete. Frau von Mer-  
ten, die mit Irene noch am Frühstückstisch saß,  
nahm den Hörer ab:

„Guten Tag, lieber Franz! Dank für die  
Nachfrage. Nein, mir geht es gar nicht gut,  
mein Junge! Irene hat Unannehmlichkeiten  
in der Gesandtschaft gehabt. Gestern. Nein, sie  
ist nicht mehr dort. Wir überlegen eben, was  
wir machen sollen. Irene ist dafür, Zimmer  
zu vermieten. Aber ich habe so ungern fremde  
Leute in der Wohnung. Ja, natürlich, das  
wäre nett, Franz! Ich schide dir Irene ein-  
mal an den Apparat.“

Noch ehe Irene von Merten abwehren  
konnte, hielt die Mutter ihr den Hörer hin.  
Frau von Merten, die sich Unbequemlichkeiten  
gern entzog, war eine etwas behäbig gewor-  
dene Dame von fünfzig Jahren, mit ange-  
grautem Haar und gutmütigem, aber energie-  
vollem Gesicht.

„Du mußt sprechen, Irene!“ flüsterte sie.  
„Ich habe Franz doch schon gesagt, daß du da  
bist. Wir müssen uns jetzt mit dem Men-  
schen gut stellen, wenn wir vermieten wollen.  
Franz ist doch dein direkter Vetter und hat  
allerhand Verbindungen.“

Widerstehend nahm Irene den Hörer:  
Fortsetzung folgt.